

General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Einzelnenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 H.-Pfg. Nachdruck 10 H.-Pfg.
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 8 H.-Pfg. Preisliste Nr. 7
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlaubnisprüche nicht geltend gemacht werden. — Wuppertaler-Druckerei, 3262 B. Elberfeld, Wuppertal.
Erlaubnisort: Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Verlage:
„Wochenchau“
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich ins Haus, mit der Zeitungsbeilage „Wochenchau“ halbmöndlich
H.-Pfg. 1.15, ohne „Wochenchau“ halbmöndlich H.-Pfg. 0.85, einschließlich Voreinschlag
Durch die Post monatlich H.-Pfg. 2.30, „Wochenchau“ und H.-Pfg. 1.90, ohne „Wochenchau“
einschließlich 46.92 H.-Pfg. bezogen 42.24 H.-Pfg. Bezahlungsgebühren, einschließlich Voreinschlag
Hauptheim: Elberfeld, Hermann-Göring-Strasse 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Zweigbüros: Elberfeld, Adolph-Heine-Strasse 62a-627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768

Nr. 147 — 51. Jahrgang

Freitag den 25. Juni 1937

Einzelpreis 15 Pfg.

„Vor Joubert zurückgewichen“

Chautemps setzt die 40-Stunden-Woche im Hotelgewerbe in Kraft

Paris, 25. Juni. Im amtlichen Gesetzsblatt am Freitag früh ist eine Bekanntmachung enthalten, wonach das Gesetz der 40-Stunden-Woche mit sofortiger Wirkung auch seine Anwendung auf das Hotelgewerbe findet. Durch diese Maßnahme ist die Lage in der Pariser Hotelindustrie noch viel heftiger und unlässiger geworden. In diesem Gewerbegebiet stehen sich nunmehr die Fronten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer feindselig gegenüber. Die Gasthausangehörigen haben bekanntlich mit ihrer Streikbewegung nicht hinterzogen, um von der Regierung die unmittelbare Einführung der 40-Stunden-Woche zu verlangen. Die Hotel- und Restaurationsbesitzer erklären hingegen, daß die Durchführung des Gesetzes für ihre Häuser untragbar sei und katastrophale wirtschaftliche Folgen nach sich ziehen werde. Eine Abordnung der Gasthaus- und Hotelbesitzer war Donnerstag beim Ministerpräsidenten Chautemps. Ferner sprachen am Donnerstag in einer Versammlung die Unternehmer erneut davon, eine Schließung ihrer Häuser ins Auge zu fassen, die sich unter Umständen sogar bis zum November hinziehen könnte. Ein endgültiger Beschluß würde am heutigen Freitag gefaßt werden. Die Gasthausangehörigen ihrerseits vereinigen sich ebenfalls am heutigen Freitag, um über die Frage der Arbeitsniederlegung am morgigen Samstag zu entscheiden.

Die rechtsstehende „Epique“ spricht in diesem Zusammenhang von der ersten Kapitulation der neuen Regierung und schreibt u. a. Chautemps sei vor dem Gewerkschaftsführer Joubert zurückgewichen, indem er über die 40-Stunden-Woche im Hotelgewerbe eingeführt hat. Chautemps, genau so beeindruckt, wie es ihm gemeinen ist, sei aus Furcht zurückgewichen, daß am Samstag der angekündigte Streik ausbrechen könnte.

Chautemps und die Internationalen

Die Marxisten schreiben die politische Linie vor. Paris, 24. Juni. (Eig. Draht.) Die neue Regierung Chautemps findet sowohl in der Kammer als auch im Senat eine freundliche Atmosphäre vor. Der Senat hat die Hoffnung, daß es dem neuen Ministerpräsidenten in Zusammenarbeit mit dem Finanzminister Georges Bonnet gelingen wird, durch eine liberale Wirtschaft- und Finanzpolitik die Schwierigkeiten zu beheben, die letzten Endes die Hauptursache für das Mißlingen des Volksfrontkabinetts Blum gewesen sind. Man darf aber nicht vergessen, daß der Tätigkeit des Kabinetts Chautemps gewisse Grenzen gesetzt sind. Der Vizepräsident der Sozialistischen Partei hat bekanntlich seine Zustimmung zur Teilnahme an der neuen Regierung an eine Reihe von Bedingungen geknüpft, denen sich auch die Kommunisten unverzüglich angeschlossen haben. Einmal ist die Unterzeichnung Chautemps' unbedingt an die Volksfrontmehrheit im Parlament gebunden. Dem neuen Ministerpräsidenten ist es weiterhin nicht gestattet, um die Mitarbeit der Gruppen zu werben, die das Kabinett Blum während seiner Regierungszeit bekämpft haben, und schließlich mußten alle Persönlichkeiten aus dem neuen Kabinett bleiben, die sich im Kampf gegen die Regierung Blum hervorgetan oder zu ihrem Rücktritt beigetragen haben. Die Forderung der Vertreter der 2. und 3. Internationale, das Programm der Volksfront weiterhin genau einzuhalten, ist eine der Ursachen dafür, daß sich die Zusammenlegung des neuen Kabinetts gegenüber dem vorangegangenen nur unwesentlich geändert hat. Schon vor der Geburt der 103. Regierung der Dritten Republik war damit also die Marxfront im Voraus festgelegt und ein Abweichen Chautemps' von dieser von der Volksfront vorgeschriebenen Linie würde ihn auf jeden Fall seiner parlamentarischen Reichweite berauben. Wenn man also in optimistischen Kreisen bereits heute, noch vor der Vorstellung des Kabinetts vor den Kammern und noch vor dem Abbruch des ersten Ministerkabinetts, vorandringen erlaubt, daß sowohl innen- als auch außenpolitisch das neue Kabinett eine

größere Handlungsfreiheit besitzen werde, so dürften derartige Betrachtungen zum mindesten verfrüht sein.

Kranken-Sturz an der Londoner Börse

London, 25. Juni. Der französische Kranken erreichte am Donnerstag auf dem Londoner Markt einen neuen Tiefstand. Diese Entwicklung wird hier auf die unsichere Lage in Frankreich und die Gerüchte von einer bevorstehenden neuen Kranken-Entwertung zurückgeführt. „Daily Mail“ schreibt, daß Frankreich sich wieder einer ersten Währungsstabilisierung gegenübersehen. Man befürchtet, daß der Kranken in katastrophaler Weise sinken werde, wenn die neue Regierung nicht sofort drastische Maßnahmen zur Währungsreform und zur Ausgleitung des Staatshaushalts beschließt.

Die Besprechungen von Zeelands in Washington

Washington, 25. Juni. (Eig. Draht.) Der belgische Ministerpräsident van Zeeland, der zwei Tage lang mit dem belgischen Hof war, hatte am Donnerstag eine Besprechung mit Staatssekretär Hull, die 24 Stunden dauerte. Später machte van Zeeland dem Präsidenten Roosevelt einen Abschiedsbesuch und hielt dann in die belgische Botschaft über, wo er sich noch bis Samstag aufhalten wird. Staatssekretär Hull erklärte nach seiner Zusammenkunft mit van Zeeland der Presse, die Unterredung habe sich auf wirtschaftliche und militärische Abklärung vollzogen. Er habe van Zeeland auf die Bedeutung hingewiesen, die der Annahme einer Handelspolitik auf der Grundlage der Gegenseitigkeit durch die europäischen Länder zukäme.

Konfordsatsbruch des Bischofs von Speyer

Falsche Meldungen aus bischöflicher Quelle
Berichte über innerdeutsche Angelegenheiten an das Ausland

Kransthal, 25. Juni. Vor der zweiten Großen Straßburger des Landesbischofs Kransthal hatte sich am Mittwochmittag der bayerische katholische Pfarrer, Dekan und geistliche Rat Joseph Schröder aus Dettelheim wegen einer Rede zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dem es sein hohes Alter und seine bisherige Straffreiheit als mildernden Grund anrechnete, zu einer Geldstrafe von 200 RM.

Die Verhandlung gewann dadurch an Bedeutung, daß die übliche Rede sich gegen den Gauleiter der Saarpfalz Joseph Bürdel richtete. Eine geradezu sensationelle Wendung erhielt sie durch die Zeugenaussage des Bischofs von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian. Der höchste geistliche Würdenträger der Saarpfalz mußte auf Verlangen des als Nebenkläger zugelassenen Gauleiters Bürdel und nach Verlesung der Dokumente einräumen, daß er im April 1935 an den Kardinalstaatssekretär in Rom nachweislich unzutreffende Berichte über innerdeutsche Angelegenheiten berichtet und sich damit eines schweren Bruches des Konfordsats schuldig gemacht habe.

Darüber hinaus mußte der Bischof von Speyer die Zusage von ihm abgegebene Urheberschaft an einer anonymen Postkarte, auf der die Worte „Lügner, Lump und Verleumder“ vorkommen, zugeben. Diese gerichtsnotifizierten Feststellungen, die der Gauleiter zur Abwehr der von der katholischen Kirche immer wieder in alle Welt verbreiteten Konfordsatsverleumdungen von deutscher Seite treffen mußte, wirkten so ungeheuerlich, daß der eigentliche Gegenstand der Verhandlung darüber fast völlig zurücktrat.

Wahrheitswidrige Behauptungen

Der Verhandlung lag folgender Tatbestand zugrunde: Im April d. J. hat der Angeklagte von der Kanzel seiner Kirche eine Erklärung verlesen, die — von den 18 katholischen Dekanen der Diözese Bayern verfaßt und unterzeichnet — wahrheitswidrig behauptete, Gauleiter Bürdel habe den Bischof von Speyer in einer im März in Kaiserslautern gehaltenen Rede in unwürdiger Weise behandelt. In dieser Rede befaßte sich Gauleiter Bürdel mit der Gemeindefürsorge und behandelte dabei den politischen Katholizismus. Als die Ausführungen, die Gauleiter Bürdel gegen die Gefahr im geistlichen Gewande und die politischen Gesichtspunkte der katholischen Kirche gemacht hatte, bezog der Angeklagte auf den Bischof von Speyer. Nach den Feststellungen des Staatsanwalts geschah dies ausschließlich, um dem bezeugenden Bekenntnis der Saarpfälzischen Bevölkerung zur Gemeindefürsorge das Bild der kirchlichen Ziele entgegenzusetzen und so einen Teil in die durch

die Abstimmung befundene Volksgemeinschaft zu treiben. Obwohl der Vertreter der Anklage es als ganz unmöglich bezeichnete, aus den Ausführungen des Gauleiters einen Vorwurf oder eine unwürdige Behandlung des Bischofs herauszustrukturieren, blieb der achtändige Angeklagte bei seiner Behauptung. Allen Versuchen des Vorsitzenden, nach dem erschütternden Ergebnis der Beweisaufnahme eine Ehrenrettung für Gauleiter Bürdel abzugeben, dem an einer Bestätigung des Angeklagten nichts lag, setzte der Angeklagte verächtlich die herabsetzende Erklärung entgegen, daß ihm eine Beleidigung des Gauleiters fernzulegen habe, daß er sich aber vor seinen Bischof stellen müsse.

Bezeichnend für das Verhalten des Angeklagten war die Feststellung, daß er die Rede des Gauleiters überhaupt nicht gehört hat. Er hat aber die Erklärung nach seinen eigenen Ansichten mit Verfaß und unterzeichnet, weil ihn die Leute gefragt hätten, ob denn nichts gegen die strafenden Meinungen des Gauleiters gesagt würde.

Als der Angeklagte die beleidigenden Stellen anführen sollte, behauptete er zunächst, die Rede solle im Hinblick etwas schärfer gewesen sein, als sie die Presse veröffentlicht habe, und schließlich habe er die Jurade, die er zwar selbst gar nicht gehört hatte und über die auch keiner der Prozeßbeteiligten etwas auszusagen vermochte, sowie endlich auch die Verichterhaltung der Presse als kränkend empfunden. Schließlich verlas der Angeklagte aus der Rede diejenigen Stellen, die nach seiner Auffassung eine unwürdige Behandlung des Bischofs darstellten. Alle diese Stellen sind unverständlich nur gegen den politischen Katholizismus gerichtet. Wenn sie der Angeklagte auf den Bischof bezog, so dürfte darin viel eher eine unwürdige Art und Weise gesehen werden. Von dem Bischof von Speyer ist in den ganzen Ausführungen Bürdels nur zweimal die Rede, und beide Male erbietet sich der Gauleiter in höflicher Form, dem Bischof Unterlagen zuzuleiten, die ihn besser unterrichten würden, als er von seinen eigenen Mittelsmännern unterrichtet worden ist.

Die Zeugenernehmung des Bischofs

In der Beweisaufnahme wurde als erster Zeuge der Bischof von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian, vernommen. Er bezeugte, daß er die Rede in der Zeitung nachgelesen habe. Er habe geglaubt, mit seinem Kampf für die Volksgemeinschaft im Rechte zu sein, und er habe es als unwürdig empfunden, wenn er zur Rechenschaft gezogen werde, ohne daß er Gelegenheit zur Verteidigung gehabt habe.

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Frontsoldaten

Zum Reichskriegertag in Kassel

Am Freitag im Sommer veranstaltet der Deutsche Reichskriegerbund in dem zur Tagungsstadt gewählten Kassel im Herzen Deutschlands das große Treffen der alten Soldaten, die im Reichsbanner unter der Leitung von Oberst a. D. und SS-Gruppenführer Reinhard die größte Vereinigung ehemaliger Soldaten und Frontkämpfer der Welt bilden. In 72 Sordergängen sollen aus allen Teilen Deutschlands die Wagen mit Tausenden und aber Tausenden von Koffhäuser-Männern in Richtung der schönen Stadt an der Fulda, auf deren Festwiese am kommenden Sonntag in vier riesigen Gruppen die Teilnehmer aus dreizehn Landesgebieten des Bundes mit 30.000 Mann der einzelnen Kameradschaften aufmarschieren werden; in ihren vereinigten Symbolen, dem Kreuz von Eisen und dem Palastkreuz, bringen die Fahnen die innere Verbundenheit der Soldaten des alten Heeres mit den Kämpfern des Dritten Reiches sichtbar zum Ausdruck.

Die große Heerfahrt der alten Soldaten in Kassel ist der Festtag der wehrbereiten Volksgemeinschaft, für die sie alle Zeugnis ablegen, die Frontkämpfer des Weltkrieges und die unbekannten Helden vaterländischer Pflichterfüllung, deren unvergängliche Taten der Geschichte angehören, ob sie in der Stille von namenlosen Tapfern und opferwilligen Männern vollbracht wurden oder ob sie auf den Blättern des Ruhmes der einzelnen Regimenter zum ehrenden Gedächtnis verzeichnet stehen. Sie alle haben gehandelt als deutsche Männer und Soldaten, den Befehlen ihres nationalen Gewissens und ihres germanischen Mutes gehorcht, in dem einen Gedanken an Volk und Vaterland, vorbildlich in deutscher Mannesstärke und soldatischer Bewährung, die für sich selbst zeugen und durch Worte in ihrem Wert und Ausmaß weder vergrößert noch verringert werden können. Wenn also in den beiden Tagen des 26. und 27. Juni die Frontkämpfer des Weltkrieges, an ihrer Spitze der ruhmgekrönte Reichsmarschall von Hindenburg, in Kassel zur großen Parade aufmarschieren, richten sich die Blide des ganzen neuereinten und wieder wehrhaften Deutschlands auf jene Männer, die um großen Teil schon alt und grau, von den Wunden der Feldzüge und den Leiden der Nachkriegszeit geschwächt und gebeugt, aber ungebrochen handhaft trotz der Tradition einer rühmreichen Vergangenheit verkörpert und ein tiefes, heiliges Vermächtnis hüten, das zu den hehrsten Erinnerungsstätten des deutschen Volkes gehört.

Nach zwei Jahrzehnte sind seit dem Ausgange des größten aller Kriege vergangen. Es war ein weiter Weg, vom 11. November 1918, da dem deutschen Frontsoldaten im Abwehrkampf von heimtückischer Hand hinterücks die Waife aus der Hand gerislagen wurde, bis zu jenem 30. Januar 1933, als der alte Frontsoldateneil, den manche für tot hielten und wußten, in neuer schöpferischer Kraft wieder auflebte und ein neues Reich auf der Grundlage echter und wahrer Volksgemeinschaft zu schaffen begann. Gewiß, wir konnten brauchen im Reibe in Ruten und Gefahren soldatische Gemeinschaft und treue Kameradschaft, und diese heilige Verbundenheit überdauerte auch vielfach die Zeit nach dem Kriege. Aber der Augenblick war noch nicht gekommen, da das Vaterland den Frontsoldaten wieder brauchte. Er mußte auch in ihm eine Wandlung sich vollziehen, die ihn rest machte für die großen Aufgaben, die ihm das Schicksal noch vorbehalten sollte. Der berufene Schilder deutscher Frontsoldaten, Werner Heimerlburg über um die Mitte der zwanziger Jahre der Nachkriegszeit als politischer Mitarbeiter unterer Zeitung schon damals unermüdlicher Vorkämpfer für den nationalen Aufbruch war, schreitet von dem unbekannten deutschen Soldaten, es habe nach dem Kriege eine Zeit gegeben, in der es schien, als sei er draußen auf den Schlachtfeldern geblieben. Man sah ihn nicht mehr, und er tat selbst nichts, um sich sichtbar zu machen. Seine größte Tugend, die Weisheit, schien zu seinem Verhängnis zu werden. Niemand erkannte, daß der Krieg nur die große Probe war, die Vorbereitung, die schicksalshafte Unterweisung, und daß, wenn es erlaubt war, ihn zu überleben, eine Aufgabe und eine Verpflichtung in sich trug, die über den engen Kreis seines eigenen Lebensbereichs hinausging, in die Bezirke der Nation. In den Freitags regte sich zum erkennen der Widerstand gegen solches Verstummen und Verschweigen. Aber es gelang, daß sich hier zwar die äußeren Erscheinungen des Soldatentums bewahrten, die Helligkeit auf das Ganze jedoch noch fehlte. Der Frontsoldat blieb in dieser Zeit ohne Führung, ohne gemeinsames Ziel. Dann begann er, eine Form zu

Juden, die ihm und dem Volke vor Augen führen sollte, daß er noch lebe. Er schloß sich zusammen, er pflegte die Erinnerung an den Weltkrieg und an seine toten Kameraden, er machte Aufmärsche und Demonstrationen. Aber er hatte noch nicht begriffen, daß es um eine grundsätzliche Wandlung ging und nicht um taktische Fragen. Es kam als drittes Zeichen seines Wiedererwachens die Zeit, in der sich das Volk, die Jugend zumal, über den Begriff des Krieges, sein Erlebnis, seine Wirkungen auf den Menschen und auf die Gegenwart Gedanken zu machen begannen. Es fanden sich Männer, die vom Frontsoldaten ausgehend, ihrer Zeit die Forderung einer neuen heroischen Haltung übermittelten, und die zum erstenmal aussprachen, daß die Wandlung des Schicksals nicht geistlich, sondern die innere Wandlung des Menschen, die Abkehr vom Materialismus, die Rückkehr zur Idee, zum Glauben, zur Nation."

So waren die unbekannten Soldaten wohl Vorkämpfer für einen Gedanken, aber er hatte noch keine feste Form angenommen, waren Vorkämpfer eines Wertbegriffs, die nur in der Erde die Wurzeln zogen und sie aufloderten, bis dann der Samen kam, der den neuen Samen auswarf, aus dem die nationale und soziale Wiedergeburt des deutschen Volkes erstanden ist. Wohl niemand trug, wie der Führer des Reichsfrüherbundes, Oberst Reinhold, bei der großen Wandlung-Gedankensfeier in Berlin erklärte, schwerer jene Jahre, da Deutschland unter dem Verfall der Diktatur erlosch und wehrlos war, als die alten Soldaten und Frontkämpfer, und sie gehörten deshalb als Träger der Front-erinnerung und Hüter dieser Kraftquelle mit zu den Erben, die sich dem Führer angeschlossen, als er aus dem Geist und Willen dieses Frontsoldaten heraus das neue Deutschland schuf. Sein eigenes Frontleben ließ in ihm die Weitsicht und die Tatkraft reifen, durch die er sein großes nationales Werk aufzubauen vermochte, das heute im Innern wie nach außen hin so stark gefestigt ist wie nie zuvor, weil Wehrwille und Wehrkraft im ganzen deutschen Volke eins geworden sind. Das Ringen der unbekannten Frontsoldaten um die Rettung Deutschlands und dessen Neugeburt ist, auch wenn es erst durch den Frontsoldaten Adolf Hitler Sinn und Ziel erhalten, eine Vorarbeit gewesen, die um so höher gewertet zu werden verdient, je trostloser und hoffnungsloser die Zeiten und Verhältnisse waren, die nach dem unglücklichen Ende des Weltkrieges jede nationale Arbeit erschwerten. Darüber wissen die Männer, die während der Zeit des passiven Widerstandes am Rhein und an der Ruhr der Fremdberrschaft trotzten, nachdem sie Jahre vorher schon die Kommunisten abgewehrt und zuletzt die Separatistenverräter niedergeschlagen hatten, am besten Bescheid. Auch hier bewährte sich der Kampfergeist und die nationale Zuverlässigkeit der alten Frontsoldaten, von denen Tausende als unbekannte Helden Haus und Heimat verlassen mußten oder als politische Gefangene mochten- und monatelang eingesperrt waren.

Alle diese Taten, im Krieg und während der ihm folgenden Jahre der Unruhe und Wirren, wurden von den Frontsoldaten geleistet, ohne daß sie sich ihrer besonders gerühmt oder Anspruch auf den Dank des Vaterlandes erhoben hätten. Auch heute stellen sie sich nicht hin, um sich zu brüsten mit Leistungen, die nach ihrer Andeutung weiter nichts waren als verdammte Pflicht und Schuldigkeit, wie sie der Soldat auf sich und erfüllt. Ihr Denken und Handeln ist auch heute, zwei Jahrzehnte nach dem großen Erleben der Frontkämpfe in aller Welt, nichts anderes als der Ausdruck ihrer soldatischen Haltung, die dank der nationalsozialistischen Erziehung nunmehr zum Lebensausdruck des ganzen deutschen Volkes in den kommenden Geschlechtern werden wird. Des unbekannten Soldaten heldisches Vorbild vor Augen, wird die heranwachsende Jugend am ehesten und

besten verstehen lernen, welche Pflichten ihrer warten und welche Anforderungen Volk und Staat vielleicht einmal an sie stellen können. Dazu wissen die alten Soldaten, daß sie nicht

marionettentänzen und geistlich haben und von ihr höchster Siegespreis das bessere und glücklichere Vaterland ist, das sie noch erleben dürfen.

Dr. Doerkes-Boppard.

Erhöhung des englischen Währungsausgleichsfonds

Gesetzentwurf vom Schatzkanzler im Unterhaus eingebracht

London, 25. Juni. Schatzkanzler Simon erklärte am Freitagmorgen im Unterhaus, er beabsichtige, den englischen Währungsausgleichsfonds um 200 Millionen Pfd. (rund 2½ Milliarden RM.) zu erhöhen. Die bisherige Höhe des Ausgleichsfonds stellt sich auf 350 Millionen Pfd. Gleichzeitig brachte er einen entsprechenden Gesetzentwurf ein, der am Montag in zweiter und am Dienstag in dritter Lesung verabschiedet werden soll.

Eben dementiert

Gegen wilde Gerüchte

Heute politische Erklärung im Unterhaus

London, 24. Juni. (Eig. Drahtb.) Angesichts der für Freitag anberaumten außenpolitischen Aussprache im englischen Unterhaus wird in London zur Zeit bei der Beurteilung der außenpolitischen Entwicklung eine abwartende Haltung eingenommen. Da die Aussprache mit einer Erklärung des Ministerpräsidenten eröffnet wird, erwartet man eine Darlegung der englischen Auffassung unter besonderer Berücksichtigung des Verhältnisses zu Deutschland.

Inzwischen ist man in amtlichen englischen Kreisen bemüht, dämpfend zu wirken und die vielen wilden Gerüchte zu dementieren. So wandte sich Außenminister Eden am Donnerstag im Unterhaus gegen die von dem „Star“ und anderen Blättern verbreiteten Gerüchte über geheimnisvolle umfangreiche deutsche Flottenbewegungen im Mittelmeer. Alle diese Gerüchte, so sagte Eden, müßten mit der allergrößten Reserve aufgenommen werden. Die im Marineministerium vorliegenden Mitteilungen böten keinerlei Anhaltspunkte für ihre Richtigkeit. Weiter dementierte der englische Außenminister die von den Linksblättern aufgetragene und dann aufgemachte Meldung über angebliche italienische Truppenlandungen in Malaga. Weder das Kontrollamt des Nichtmischungsausschusses noch die englischen Kriegsschiffe, zu deren Kontrollabschnitt Malaga gehöre, so erklärte der Außenminister, hätten Anlaß, diesen Meldungen Glauben beizumessen.

Am Anschluß an die Befragung Edens im Unterhaus über die angebliche Bewegung der deutschen Kriegsschiffe im Mittelmeer fragte der konservative Abg. Lamb, ob man nicht Schritte ins Auge fassen wolle, um Presse-Erklärungen in irgendeiner Weise zu bestrafen, die sich als unrichtig erweisen hätten. Obgleich ihm keine Antwort zuteil wurde, erntete er mit seiner Anfrage Beifall auf den Regierungsbänken. Der Abg. Noel Baker (Labour-Opposition) hielt die Frage für angebracht, ob es nicht erwiesen sei, daß die Arbeit der Journalisten in Spanien sich als korrekt herausgestellt habe. Als Antwort kam von der Bank der Regierungspartei der Ruf „Nein!“.

In Erwartung einer Rede Chamberlains

London, 25. Juni. (Eig. Drahtb.) In der Beurteilung der nach dem Niedergang Deutschlands und Italiens aus der Weltkontrolle geschaffenen Lage bahnt sich in der englischen Presse eine ruhigere Haltung an. Man bemüht sich jetzt offensichtlich, Deutschland gegenüber einen freundlicheren Ton anzuschlagen, und betont, daß die Aussichten nach den Ereignissen der letzten Tage durchaus nicht hoffnungslos seien. Blätter wie „Daily Mail“ und „Daily Express“ versprechen sich in diesem Zusammenhang sehr viel von der Rede, die Ministerpräsident Neville Chamberlain am Freitag im Unterhaus halten wird. Sie wollen wissen, daß der Ministerpräsident in dieser seiner ersten außenpolitischen Rede die europäischen Staaten zu einer gemeinsamen friedlichen Zusammenarbeit auffordern werde.

Mißstände im englischen Theaterwesen

Konferenz im St. James-Palast

London, 25. Juni. „Daily Herald“ meldet in großer Aufmachung, daß am Donnerstag im St. James-Palast eine Konferenz stattgefunden habe, die von dem englischen Theatersektor und dem Londoner Stadtrat einberufen worden sei, und die Maßnahmen zur Säuberung der englischen Theater, Varietés und Kabarets von Nachbuvorführungen, obigen Wigen und dergleichen beschloßen habe. Anknüpfend ist die Einberufung der Konferenz darauf zurückzuführen, daß sich in letzter Zeit eine zunehmende Mißstimmung der englischen Öffentlichkeit über die Zustände im Theaterwesen und ihre Folgeerscheinungen bemerkbar machte.

Dankadressen für Baldwin

London, 24. Juni. (Eig. Drahtb.) In Anerkennung seiner Verdienste um die konservative Partei und die englische Regierung wurden dem ehemaligen Ministerpräsidenten Lord Baldwin am Donnerstag 558 von konservativen Ortsgruppen und Vereinigungen ausgehende Dankadressen überreicht.

Ministerpräsident Chamberlain leitete die Zeremonie und überreichte seinem Vorgänger unter begeisterten Zurufen der konservativen Vertretung den Pergamentband mit den Dankadressen, wobei er die politische Aufrichtigkeit und den Mut des zurückgetretenen Ministerpräsidenten unterstrich.

Marischrichtung Santander

65 000 Bolschewisten zur Verteidigung zusammengezogen

Paris, 25. Juni. (Eig. Drahtb.) Nach hier vorliegenden Berichten aus Valencia erklärten die dortigen bolschewistischen Machthaber, die bolschewistischen Streitkräfte an der Baskenfront würden reorganisiert. Befehl von Bilbao seien über 65 000 Mann zusammengezogen worden, die dem Vormarsch der Nationalisten bei Santander Widerstand leisten sollen. Auch in Santander seien die bolschewistischen Streitkräfte neu organisiert worden.

Desertionen von Bolschewisten

Salamanca, 25. Juni. Wie der nationale Heeresbericht vom Donnerstag von der Front von Biscaya meldet, haben trotz dem schlechten Wetter die nationalen Truppen ihren Vormarsch weiter fortgesetzt. Sie haben Junta Lucero, den westlichen Punkt des Hafens von Bilbao, besetzt und beherrschen somit den Hafen ganz. Ferner wurden die Höhen von Arenia, der Ermitage und die Höhen westlich davon besetzt. Es wurde sehr viel Kriegsmaterial erbeutet, u. a. ein Panzerabwehrgeschütz, mehrere Feldgeschütze, 1270 000 Liter Benzin, große Mengen Schmieröl, 400 Flugzeugbomben und eine größere Anzahl Granaten.

Von der Front von Leon wird gemeldet, daß ein gegenseitiger Angriffsversuch auf Pena Urbina zurückgeschlagen wurde. Vier bolschewistische Bataillone wurden völlig aufgerieben, die übrigen bolschewistischen Abteilungen mußten sich fluchtartig zurückziehen.

Im übrigen ist festzustellen, daß im bolsche-

wistischen Heeresbericht vom Donnerstag der Vormarsch der nationalen Truppen an der Biscaya-Front mit der latonischen Feststellung erklärt wird, daß der Gegner durch Desertion auf unserer Seite begünstigt ist.

Sowjetrussischer Waffentransport aufgebrochen

St. Jean de Luz, 25. Juni. Wie von nationalspanischer Seite gemeldet wird, hat der nationalspanische Kreuzer „Almirante Cervera“ ein sowjetrussisches Schiff „Ruban“ aufgehalten und nach Malaga eingeschleppt. Die in die spanischen Bolschewisten bestimmte Ladung ist aus 20 Flugzeugen, 44 Tanks, 9000 Gewehren, 1100 Maschinengewehren, zwei Millionen Patronen und 4500 Tonnen anderem Kriegsmaterial bestanden haben.

Weitere Verhaftungen in Weißrussland

Moskau, 25. Juni. Wie die „Par“ aus Moskau meldet, sind im weißrussischen Teil Sowjetrusslands auf Befehl Stalins wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Angenommen wurden der kommunistische Minister für Segeflugschule, der politische Kommissar der Luftflugschule, der Chef des Stabs dieser Schule Tschernomirski und der Landwirtschaftsminister Simin. Als zehn weißrussische Schriftsteller, von denen mit Namen aufgeführt werden, werden öffentlich zu „Feinden des Volkes“ erklärt. Eine ähnliche Festsetzung der Verhaftungen ist noch nicht erfolgt.

3000 Jahre Hirnforschung

Seele und Hormone

Ueberraschende Einflüsse der Hormone
Auch bei der Ausbildung der Erbanlagen

Die 26. Jahresversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften wurde zu einem wichtigen Abschnitt in der Geschichte der großartigen Forschungsgesellschaft, zum dritten Male wählte sie seit der Gründung ihren Präsidenten. Max Planck, der nach dem Tode des ersten Präsidenten Adolf von Harnack vor sieben Jahren in einer für die Gesellschaft schwierigen Zeit die Leitung übernommen hatte, trat zurück und der Nachfolger des großen Physikers wurde der hervorragende Chemiker und Führer eines der größten Industrieunternehmen, Professor Dr. Bosch. Der scheidende Präsident, heute fast 80-jährig, hat nach einer langen, ruhmvollen wissenschaftlichen Laufbahn sein universitäres Wissen der Gesellschaft mit großer Hingabe zur Verfügung gestellt und er legt sein Amt in die Hände eines zweifellos nicht minder vielseitigen und weit-schauenden Mannes.

Der Tätigkeitsbericht, den zum letzten Male Präsident Planck erstattete, konnte mit vielen bedeutenden Forschungserfolgen aufwarten. Das Kaiser-Wilhelm-Institut für Physiologie ist fertiggestellt und wird unter der Leitung von Prof. P. Debye mit seiner großartigen Hochspannungsanlage mit einer Leistung von drei Millionen Volt Gleichstrom und dem großzügig angelegten Kälte-Laboratorium demnächst die Arbeit aufnehmen. Am Kaiser-Wilhelm-Institut für Chemie hat Prof. Hahn auf künstlichem Wege mit Hilfe von Neutronenstrahlen die bisher noch unbekannten Elemente 93, 94, 95 und 96 gefunden. Es ist kaum möglich, auch nur die wichtigsten Arbeiten aufzuzählen, die in den 33 Forschungsinstituten der Gesellschaft allein in diesem einen Jahre durchgeführt oder vollendet worden sind. Es finden sich — und das ist ein wichtiger Hinweis auf die Aufstiegsaufgaben der Gesellschaft — viele Gemeinschaftsarbeiten darunter, die nur

durch Zusammenwirken mehrerer wissenschaftlicher Disziplinen entstehen konnten.

Hirnforschung im Wandel der Zeiten

Der neue Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Hirnforschung, Prof. Dr. Spatz, eröffnete das Vortragsprogramm der Tagung mit einer Unterredung über die Geschichte der Hirnforschung. Wir wissen von allen anderen Organen des menschlichen Körpers fast alles, was wir wissen, daß es eine Fortschritt, Schmelz- und Schmelze gibt und daß bei Verletzungen dieser Hirnteile entsprechende Erscheinungen an den betreffenden Sinnesorganen auftreten. So kann z. B. bei Verletzungen vorliegen, daß der Kranke zwar Bilder der Außenwelt aufnehmen kann, sich aber an Gesehenes nicht wieder erinnern kann.

Heute kennen wir dank der Arbeit von O. und G. Vogt mehrere hundert Zellfelder der Großhirnrinde, und von vielen ist auch ihre Aufgabe den Körperfunktionen gegenüber erforscht worden. Wir wissen, daß es eine Hör-, Riech-, Schmelz- und Sehrinde gibt und daß bei Verletzungen dieser Zellfelder entsprechende Erscheinungen an den betreffenden Sinnesorganen auftreten. So kann z. B. bei Verletzungen vorliegen, daß der Kranke zwar Bilder der Außenwelt aufnehmen kann, sich aber an Gesehenes nicht wieder erinnern kann.

Wo sitzt die Persönlichkeit?

Die Frage allerdings, wie aus Vorgängen innerhalb der Gehirnzelle seelische Erlebnisse werden, ist heute ungelöst. Denn die Wissenschaft ist befähigt geworden, so meint

Prof. Spatz, „als es vielleicht eine frühere Generation war.“ — Ueberraschende neue Feststellungen konnten aber über die Zusammenhänge zwischen Hirntätigkeit und Hormonwirkung und über den Sitz gewisser seelischer Eigenschaften gemacht werden. So berichtete Professor Spatz, daß es ihm gelungen sei, an gewissen Erbkranken nachzuweisen, wie die Verknüpfung der Großhirnrinde in der Gegend des Stirn- und Schläfenlappens, der sogenannten „basalen Rinde“, mit der Veränderung des Charakters Hand in Hand ging. Bei Erhaltung der geistigen Leistungsfähigkeit und bei völliger Funktionierung aller Organe ging diesen Kranken die Gabe des Schöpferischen, das Tatkraft, die moralischen Gemütskräfte verloren. So kann man also den Sitz der Persönlichkeit in diesen in Stirn- und Schläfenlappens gelegenen Teilen der Großhirnrinde suchen.

Hormone und Erbeigenschaften

Im Vordergrund der Vererbungs-forschung steht heute nachdem die Tatsache der Erbeigenschaften selbst genügend geklärt ist, die Frage, wie denn die dem Keim zugeordneten Anlagen die Ausbildung der fertigen Eigenschaften bewirken. Prof. Dr. Kühn, der zu diesem Thema einen sehr bedeutenden Vortrag hielt, hat durch Tierversuche zeigen können, daß auch hier die Hormone eine bisher völlig unbekannte Rolle spielen. Die Erbanlagen, die „Gene“, liegen bekanntlich in den Chromosomen, wie Edelsteinen auf einer Schür aufgereiht, dicht beieinander. Man kann nun durch Vererbung mit Mischkreuzungen diese Chromosomen trennen oder einzelne Gene zerstören; es entstehen dann ganz neue Wesen, mit veränderten Erbanlagen. Doch oft sind solche Veränderungen, oder „Mutations“-Rassen weniger lebensfähig als die Ausgangsrassen. Sie sterben früher und sind unfähig. Versuche mit verschiedenen Außenweltbedingungen brachten dann das überraschende Resultat, daß z. B. eine künstlich veränderte Schmetterlingsart, die in besonders warmen Räumen aufgezogen wurde, sogar noch lebensfähiger wurde, als die Ursprungsrasse. Man kann also durch Veränderung der äußeren Lebensbedingungen die an sich erbbedingte Lebensfähigkeit beibehalten.

Hier eröffnet sich eine zunächst rätselhafte Lage: Sind die Erbeigenschaften nicht die unerschütterliche Grundlage der Entwicklung des Einzelwesens? — Weitere Versuche Prof. Kühns geben darauf eine Antwort:

Es ist erst einmal zu klären, wie die Erbanlage in das Entwicklungsgechehen einwirkt. Prof. Kühn hat die Raupen einer Mehlmotte beobachtet, bei der eine schwarzäugige Wildform und eine rotäugige Mutationsrasse vorkommt. Wenn man der Raupe der rotäugigen Rasse die Raupen einer schwarzäugigen einpflanzt, dann entsteht daraus ein schwarzäugiger Schmetterling. Bei jungen Tieren färbte sich sogar noch die Raupe. Die Ursache dieser Veränderung ist ein Hormon, das die Reindrüse abgibt und das die Erbanlage der Schwarzäugigkeit zur Ausbildung bringt. Solche „Genhormone“ scheinen in der Entwicklung der Erbanlagen eine große Rolle zu spielen. Bei einer durch Erbanlage divergenzhaft gewordenen Maus konnte durch Einbringung des aus dem Hirnanhang stammenden Wachstumshormons einer gesunden Mausembrisse das natürliche Wachstum erreicht werden, die bei der Fortpflanzung auch wieder normale und gesunde Nachkommen erzeugte. So ist also die Bedeutung einer Wechselwirkung zwischen Erbanlage und Erbhormonen eine wichtige Etappe auf dem Wege zur Erforschung der Erbsche.

„Schaffendes Volk“ erhält einen Musik-Pavillon

Düsseldorf, 25. Juni. Auf dem Hauptplatz der Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ wird ein Musikpavillon errichtet. Der neue Pavillon, der aus Glas gebaut ist, erhält seinen Platz vor der Halle „Deutscher Lebensraum“ mit der Front zum Hauptrestaurant. Der Musikpavillon wird am Samstag, dem 3. Juli, eingeweiht und ein Konzert des Musikgutes der Reichshandelskammer wird gegeben.

Wiedereröffnung eines Kölner Museums

Köln, 25. Juni. Das Museum für asiatische Kunst in Köln (Gartengasse 22) hat seine Tore wieder geöffnet und zeigt seine Schätze im neuen Gebäude. Eine Umstellung bringt die neuen Räume stärker als bisher zum Ausdruck. Besonders die Uraltkammer der asiatischen Kunst, die frühesten Epochen, deren sich dank einer nie unterbrochenen Tradition auf den heutigen Tag erhalten hat, sind fest in dem neu geschaffenen Raum für Archäologie, der Töpferei, Bronzen, Jade, Steinplastiken und Goldschmiedearbeiten.

Konfessionsbruch des Bischofs von Speyer

(Fortsetzung von der 1. Seite)

Auf die Frage des Vorsitzenden, welche Äußerungen ihm unwürdig erschienen seien, verlas der Bischof aus Aufzeichnungen, die die gleichen Stellen, die auch der Defam nannte und die sich sämtlich mit den nur zu oft und durch zahlreiche Gerichtsurteile festgestellten politischen Heftungen katolischer Geistlicher befassten, die sich dabei der schlimmsten und gemeinsten Verleumdungen und Verdrehungen schuldig gemacht haben.

Als ein Musterbeispiel sei von diesen Stellen, die schon aus Raumangel nicht alle aufgeführt werden können, eine besonders bezeichnende hervorgehoben: Gauleiter Bürdel hatte mit allem Nachdruck betont, daß er in seinem Gau Frieden zwischen Staat und Kirche haben wolle. Er wandte sich dann dagegen, daß ein östlicher Streit in einem saarländischen Grenzort von der katholischen Kirche zu einer Angelegenheit des ganzen Gaues gemacht werden sollte und fragte dann: „Wer will den Streit im Gau? Woher also die Serie von Hirtenbriefen?“ Mein diese Frage hat den Bischof beleidigt.

Drei Yare Fragen des Gauleiters

Der Nebenkläger Gauleiter Bürdel sagte den Inhalt der gegen ihn erhobenen Vorwürfe in folgende drei Fragen zusammen:

„Habe ich die nationale Zuverlässigkeit des Bischofs in Frage gestellt? Habe ich ihn beschuldigt, sich in innerpolitische Angelegenheiten gemischt zu haben? Und habe ich das Konfessionsbündnis verletzt?“

Diese Fragestellung ergab sich einwandfrei aus den Äußerungen des Angeklagten, den Zeugenausagen des Bischofs sowie aus einer Preisgabe, die dieser nach der Durchführung der elterlichen Verurteilung in der Sache der Gemeinschaftsschule gehalten hatte.

Der Nebenkläger verwies dann auf seine ständigen Bemühungen, zum Frieden zwischen dem staatlichen und kirchlichen Behörden seines Gaues zu kommen. Er erinnerte an seinen Vorschlag an die beiden Bischöfe von Speyer und Trier, daß in den Kirchen kein Wort gegen Partei und Staat gesprochen, durch ihn dagegen verboten werde, einen Angriff gegen die Kirche zu richten, und daß er sich bereit erklärt habe, jeden ohne Ansehen der Person aus seinem Amt zu entfernen, der gegen diesen Erlass verstohe.

Dieser Vorschlag sei nicht durch ihn, sondern durch die Bischöfe zum Scheitern gebracht worden. Er sei den Bischöfen stets weit entgegengekommen. Er habe es allerdings abgelehnt müssen, dem landesverräterischen Hatten Weber vom Ballweiler, der als Separatist nach Frankreich geflüchtet sei, das Gehalt ins Ausland nachzuschicken.

Endlich erklärte der Gauleiter, davon Abstand nehmen zu wollen, die Fälle politischer Geschäftsmacherei aufzuzählen, die gerichtlich festliegen. Zur Frage der Gemeinschaftsschule erinnerte der Gauleiter an Baden, wo sie vom Zentrum eingeführt wurde, und an Österreich, wo sie heute noch besteht. Bei dieser Gelegenheit sei noch darauf hingewiesen, daß der Bischof die nachfolgende Stelle der Bürdel-Rede als Beleidigung empfand: „Schließlich darf ich erwidern, daß unsere Diözesanbischöfe sowie alle ihre ersten Mitarbeiter meines Wissens gleichfalls die Gemeinschaftsschule befehligen, ohne daß bisher die genannten Herren auf Grund eigener Erfahrung sich gegen die christliche Gemeinschaftsschule wandten.“ Mit Nachdruck erklärte der Gauleiter: „Ich denke nicht daran, in meinem Gau einer protestantischen Schule einen katholischen Lehrer und einer katholischen Schule einen protestantischen Lehrer zu geben.“

Du sollst nicht lügen, du darfst aber auch nicht alles sagen

Die Verhandlung nahm nun eine sensationelle Wendung, als der Gauleiter an den Bischof die Frage richtete, warum er sich nicht durch die Befragung der Tatsache beledigt gefühlt habe, daß in einem Auto des Ordinariats, das einen Unfall in der Nähe von Rastatt hatte, das Konzept einer Instruktion an die katholische Jugend über das Verhalten bei gerichtlichen Vernehmungen gefunden wurde, in dem die absolute Unmoralität der Vernehmung enthalten war: „Du sollst nicht lügen, du darfst aber auch nicht alles sagen. In diesem Zusammenhang wurde die Frage der Kesseldienere-Bereine aufgeworfen.

Der Bischof erklärte dazu, daß er keine Kesseldienere-Bereine kenne und daß er von dem Autounfall erst durch die Zeitung erfuhr habe. Zunächst bestritt er ferner, daß es sich um ein Auto des Ordinariats gehandelt habe. Der Entwurf sei ihm nicht bekannt gewesen.

Auf die sehr präzise Frage des Vertreters des Nebenklägers, A. A. Dr. Stollens, mußte der Bischof zugeben, daß das Auto dem Amt gehörte, daß die Instruktion die katholische Jugend zu betreffen, und daß dieses Amt zum bischöflichen Ordinariat gehöre.

Die weitere Frage des Vertreters des Nebenklägers, warum der Bischof nachdem ihm Kenntnis von der unmoralischen Aufforderung des Entwurfs geworden sei, nichts gegen den Verfasser unternommen habe, versuchte die Verteidigung des Angeklagten zu verhindern, weil diese Frage nicht zur Sache gehöre. Der Vorsitzende ließ diese Frage jedoch zu, worauf der Bischof erklärte: „Weber meine Ausführung bin ich nur meinem Gott und meinem Gewissen schuldig.“ Auf Befragen durch den Vorsitzenden erklärte der Zeuge schließlich, nicht zu wissen, ob eine Unternehmung eingeleitet wurde.

Schluss von anonymen Schreiben an Speyer

Der Nebenkläger erwähnte dann die Tatsache, daß schon seit Jahren, wenn irgendwelche Maßnahmen gegen die politische Betätigung der Kirche unternommen wurden, eine Schluss von anonymen Schreiben, die alle aus der gleichen Feder und alle aus Speyer berührten, bei den Staatsstellen und auch bei völlig

unbeteiligten und völlig unpolitischen Personen einliefen.

Er richtete schließlich an den Bischof die Frage, wie er zu diesen Briefen stehe. Der Bischof erklärte dazu: „Ich weiß von diesen Briefen nichts und lehne sie ab!“

Nebenkläger: Schreiben Sie auch Karten ohne Unterschrift?

Zeuge: Nein, wenn ich Karten schreibe, dann setze ich auch meinen Namen darunter.

Nebenkläger: Haben Sie noch im Januar 1937 eine anonyme Karte, in der die Ausdrücke „Lügner, Schuft und Verleumder“ vorkommen, an einen gewissen Schmitz-Epper geschrieben?

Auch diese Frage wurde von dem Verteidiger beantwortet, doch ließ der Vorsitzende sie zu.

Der Nebenkläger wies dann eine Karte vor: „Ich wollte nur feststellen, daß der Bischof selbst einmal eine anonyme Karte mit Ausdrücken geschrieben hat, die nicht der kanonischen Sprache angehören.“

Gauleiter Bürdel erklärte hierzu, daß die Karte an einen gewissen Schmitz-Epper gerichtet gewesen sei, der seit Jahren den Bischof des Betrugs an dem Separatistenbündnis Heinz Erbis bezichtigte.

Die Greuelmärchen des Dr. Sebastian

Unter atemloser Spannung richtete Nebenkläger Gauleiter Bürdel die nächste Frage an den Bischof: „Haben Sie einer auswärtigen Macht Briefe über deutsche innenpolitische Dinge geschrieben?“

Der Bischof von Speyer Dr. Sebastian verweigert die Aussage.

Nebenkläger: „Haben Sie telephonisch einem Regierungsbeamten gegenüber erklärt, wenn Ihr Hirtenbrief zum Versand nach Amerika nicht freigegeben werde, würden Sie an Ihre Freunde in Nordamerika und Rom berichten?“

Zeuge: „Nein.“

Nach Benennung des betreffenden Beamten als Zeugen gab der Bischof das telephonische Gespräch und die Tatsache zu, daß er des öfteren Schreiben an seine Freunde in Amerika schickte. Im besonderen gab er zu, daß er gelegentlich gewiesen wäre, ihnen mitzuteilen, warum er ihnen diesmal die Hirtenbriefe nicht schicken könne.

Nebenkläger: „Haben Sie an Mundelein geschrieben?“

Zeuge: „Nein.“

Nebenkläger: „Haben Sie einen Brief nach Rom geschrieben, der Eichheim sei im Saargebiet verboten, und im Wald bei Saarbrücken sei SA zusammengezogen worden, weil der Eichheim putzigen wolle?“

Verstaatlichung der Wamel-Kathedrale beantragt

Diplomatische Schritte beim Vatikan

Warschau, 24. Juni. Der Konflikt der polnischen Regierung mit dem Krakauer Erzbischof Sapieha nimmt immer größere Ausmaße an. Am Donnerstagvormittag hat Außenminister Beck den päpstlichen Nuntius in Warschau besucht. Gleichzeitig ist der polnische Botschafter beim Vatikan, Graf Strzymski, beim päpstlichen Stuhl zur Berichterstattung über den Verlauf des Konfliktes empfangen worden.

Die polnische Öffentlichkeit beschäftigt sich mit den Vorgängen in Krakau weiterhin mit großer Anteilnahme. Besonders in den Kreisen der alten Legionäre und Pilsudski-Anhänger ist man über das Verhalten des Krakauer Erzbischofs stark entrüstet. Der Stimmung, die in diesen Kreisen herrscht, gab der Präsident der Literatur-Akademie, Senator Sikorski, im „Tydzienik Porann“ Ausdruck. Dort heißt es: Die heillosste Selbstherrlichkeit des Erzbischofs Sapieha muß schwer bestraft werden. Niemand unterstehe sich, die Majestät der Republik und die höchsten Werte anzutasten. Den Satz des Marschalls muß man durch eine militärische Wache schützen und den Bischof, der es gewagt hat, den Willen des Staatspräsidenten zu mißachten, in Arrest nehmen.

In Krakau sind das Erzbischöfliche Palais und der Wamel durch Posten geschützt worden.

Am Wamel wurde durch einen Aufruf, unter dem die Unterschriften von 20 vaterländischen Verbänden, vorwiegend Frauenverbänden, stehen, zu einer Protestkundgebung aufgefordert. Eine Reihe weiterer Verbände und Organisationen in Warschau, Wilna, Nowogrodek und Lublin hat Entschuldigungen gegen den Krakauer Erzbischof erteilt. Der Verband der Dorfgemeinden hat in Telegrammen an den Staatspräsidenten, an Mar-

Seuger: „Das kann ich nicht sagen. Ich glaube auch nicht, daß ich das geschrieben habe.“

Darauf trat der Nebenkläger vor und legte dem Zeugen eine Photographie eines an den Kardinalstaatssekretär gerichteten Briefes vom 15. April 1935 vor, den der Bischof mit den Worten anerkannte: „Ich habe nicht gemeint, daß ich so etwas geschrieben hätte.“

(Das Ende des Berichtes lag bei Abschluß der Ausgabe noch nicht vor.)

Die Äußerung, die dieser Prozeß gebracht hat, sollte überall — und nicht nur innerhalb der deutschen Grenzen! — größte Beachtung finden.

Denn hier ist an den Tag gekommen, daß ein hoher Vertreter der katholischen Kirche sich mit den verwerflichsten Mitteln politisch betätigt hat. Ganz abgesehen davon, daß das Schreiben einer anonymen Karte, auf der sich die Ausdrücke „Lügner“, „Schuft“ und „Verleumder“ finden, sich wohl kaum mit der Würde eines hohen geistlichen Amtes vereinbaren läßt, zeigt das ganze Verhalten des Bischofs, daß er nicht nur die ihm gezogenen Grenzen mißachtet, sondern durch seine falschen Berichte an den Kardinalstaatssekretär in Rom einen schweren Bruch der Konfessionsbestimmungen begangen hat. Dann noch den Dieb umzudecken und den Gauleiter der Saarpfalz einer „unwürdigen Behandlung des Bischofs“ zu beschuldigen, verrät eine Verblendung und einen Haß des Angeklagten, die innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft wirklich nicht gebildet werden konnten. Und doch ist dieser unerhörte Mißbrauch der Kanzel nicht das Ungeheuerlichste, das dieser Prozeß enthüllt. Schwerer als dieses Vergehen des Angeklagten wiegt die Haltung des Bischofs selbst, der alle Veruche des Gauleiters, in der Saarpfalz zu einer Verständigung zu kommen, immer wieder vereitelt hat. Er hat es vorgezogen, der deutschen Sache durch seine unwahren, ins Ausland gesandten Berichte Schaden zu tun, statt für den Frieden in der ihm anvertrauten Diözese zu sorgen. Dieser Einstellung entsprechen die sonderbaren Anweisungen, man solle „nicht lügen, aber auch nicht alles sagen“, von denen der Bischof erst hinterher erfahren haben wollte. Zu wundern braucht sich freilich niemand darüber, daß in einem Kirchenbezirk, an dessen Spitze ein Bischof mit solchen verwerflichen Mitteln sich im staatsfeindlichen Sinne politisch betätigt, solche Anweisungen möglich sind. Die ganze Verhandlung wird zu einer einzigen Anklage gegen Dr. Sebastian — und angeht die ermittelten Tatsachen glaubt sich der Bischof noch „auf Gott und sein Gewissen“ berufen zu können!

Ausstellung „Gebt mir vier Jahre Zeit“ nur noch drei Tage

Berlin, 24. Juni. (Drahtb.) Die große Ausstellung am Kaiserdamm „Gebt mir vier Jahre Zeit“, die bereits von über einer Million Volksgenossen besucht wurde, wird am Sonntag, 27. Juni, ihre Pforten schließen. Trotz dem anhaltend starken Besucherandrang ist eine weitere Verlängerung der Ausstellung aus technischen Gründen nicht möglich, so daß nur noch drei Tage für den Besuch zur Verfügung stehen.

was heute ist, und erinnerte an die Leistung des Führers, besonders an die Befreiung der Arbeitslosigkeit. Die Wirtschaft sei gesund und entwicke sich prächtig. Der größte Mangel herrsche nicht an Rohstoffen, sondern an deutschen Arbeitskräften. Werde mit dem gleichen Fleiß und dem gleichen Willen, wie in den vergangenen vier Jahren weitergeschritten, dann werde in den kommenden vier Jahren der Erfolg genau so groß und gewaltig sein.

Dr. Ley schloß dann, alles dies sei auf den Führer zurückzuführen. Deutschland aus Not, Elend, Schande und Knechtschaft befreit und das deutsche Volk mit einem neuen Geist und einem neuen Glauben erfüllt zu haben, das allein ist das Verdienst Adolf Hitlers. Seiner wollen wir stets gedenken. Nach außerordentlichem Verlauf schloß der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft den Reichsbetriebsappell.

Vieleicht trägt aus Anlaß der heutigen Veranstaltung reichen Hagenes. Vor dem Appell fand in den Keller-Verken ein Betriebsappell statt, bei dem Gauleiter Reichshartmann Dr. Meyer dem Betriebsführer Dr. Kaelowski die vom Führer unterzeichnete Urkunde über die Verleihung der Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ übergab.

Ehemalige deutsche Kriegsgefangene nach England eingeladen

London, 24. Juni. (Drahtb.) Der „Evening Standard“ meldet aus Dordrecht, daß die dortige Ortsgruppe der British Legion sechs ehemalige deutsche Kriegsgefangene, die während des Krieges im Gefangenenlager von Dordrecht mit 1200 anderen Gefangenen lagen, eingeladen habe. Die deutschen Soldaten werden bei ehemaligen britischen Soldaten wohnen, die während des Krieges den Nachdienst im Gefangenenlager durchführten. Unter den Gastsgebern befindet sich auch der jetzige Vorsitzende der Ortsgruppe Dordrecht der British Legion, der erklärte, die Einladung an die ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen erfolge im Interesse einer Festigung des guten Willens zwischen England und Deutschland. „Wir sind“, sagte er, „sehr stolz darauf, unsere deutschen Freunde bei uns zu Gast zu haben.“

Eine Schankwirtin ermordet

Görlitz, 25. Juni. In Biele bei Greifenberg wurde am Donnerstagmittag die 57 Jahre alte Witwe Hedwig Timmer, die Wirtin im Gasthaus „Bräuer“, im Schankraum ermordet aufgefunden. Das Gasthaus liegt an der Landstraße Greifenberg-Gröden in der Nähe der Luisen-Brücke. Soweit bisher feststellbar war, konnte, ist die Frau Timmer erschossen worden. Sie wohnte mit ihrem sechsährigen Enkel zusammen. Die Tat wurde erst entdeckt, als der Junge sich durch die Tür, die die Großmutter tot sei, bemerkbar machte. Alle Fenster und Türen des Hauses waren verschlossen. Frau Timmer war zuletzt in der Nacht zum Donnerstag gesehen worden.

Bergführer tödlich verunglückt

Berchtesgaden, 25. Juni. Bei einer Führungstour durch die bekannte Weltwand des Rietzen Bachmann ist am Donnerstag der Berchtesgader Bergführer Hans Modersacker durch Sturzschlag tödlich verunglückt.

Wetterbericht

der Reichsmeteorologischen Stellen - Württemberg

Stetlich freundlich

Im Raum zwischen England und Island entwickelt sich eine Zirkulation, die auf unsere Wetterlage größeren Einfluss gewinnen wird. Das atlantische Hoch rückt langsam südwärts, wodurch in seinem Strömungsbereich die Wolkenmassen des oben angeführten Zells auch nach Westeuropa befördert werden. Der Wetterablauf wird dadurch immer noch ein wechselhafter sein, im ganzen sind aber mit kurzen Unterbrechungen etwas höhere Lufttemperaturen zu erwarten.

Wetterausblick für Samstag:

Bei nach Westen strebenden mäßigen Winden wechselnd bewölkt. Regen zu erwarten, schauerähnlichen Niederschlägen. Temperaturen ohne wesentliche Veränderungen.

Wahrscheinliche Wetterentwicklung:

Am ganzen ziemlich freundliches, aber nicht trockenes Wetter. Temperaturen bis wenig über 20 Grad.

Diese Nummer umfasst 14 Seiten.

Hauptverleger: Hans Christian Meyer.

Verleger: Fritz Wobedat.

Verantwortliche Schriftleiter: Fritz Wobedat, für den lokalen Teil: Hans Wobedat, für den regionalen Teil: Hans Wobedat, für den internationalen Teil: Hans Wobedat, für den wissenschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den literarischen Teil: Hans Wobedat, für den sportlichen Teil: Hans Wobedat, für den künstlerischen Teil: Hans Wobedat, für den technischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für den meteorologischen Teil: Hans Wobedat, für den physikalischen Teil: Hans Wobedat, für den chemischen Teil: Hans Wobedat, für den biologischen Teil: Hans Wobedat, für den medizinischen Teil: Hans Wobedat, für den juristischen Teil: Hans Wobedat, für den politischen Teil: Hans Wobedat, für den wirtschaftlichen Teil: Hans Wobedat, für den sozialen Teil: Hans Wobedat, für den kulturellen Teil: Hans Wobedat, für den religiösen Teil: Hans Wobedat, für den historischen Teil: Hans Wobedat, für den geographischen Teil: Hans Wobedat, für den astronomischen Teil: Hans Wobedat, für

Freitag, 25 Juni

813,

nationalistischer Boden, und Bevölkerungspolitik, die Bevölkerung nach Möglichkeit im eigenen Heim und in der freien Natur anzufesteln. Auch bei weitgehendem Entgegenkommen müßte es immer noch so sein, daß der betreffende Ort als Wohnort für einen wesentlichen Teil der betriebszugehörigen Arbeiterschaft des Wirtschaftsortes in Frage kommen kann. Der Fall dürfte nicht so liegen, daß einem einzelnen Arbeitnehmer lediglich die Eigenart seiner persönlichen Gründe — im vorliegenden Falle der Besitz des eigenen Hauses und die Absicht, später einmal die Landwirtschaft der Mutter zu übernehmen und, gestützt auf diesen Nebenerwerb, eine eigene Schreinerei aufzumachen — zu bestimmen, nicht an seinem Wirtschaftsort zu wohnen.

Im Juni Flugzeit des Hausbockkäfers

Der Hausbockkäfer, der unsere Dachstühle zerstört, ist in Deutschland zu einer ersten Gefahr geworden. Eine im Jahre 1935 von den deutschen öffentlichen Brandstellen durchgeführte statistische Erhebung, die noch nicht in allen Teilen ausgewertet ist, hat gezeigt, daß der Schädling in erheblichem Umfang über das ganze Reich verbreitet ist.

Die Wissenschaft ist zusehends bemüht, in Zusammenarbeit mit der chemischen Industrie wirksame und wirtschaftliche Bekämpfungsmittel zu finden. Infolge der verborgenen Lebensweise und der Vorgehensweise der Larven dieses Holzverderbers haben diese Versuche bisher noch zu keinem abschließenden Ergebnis führen können. Es wäre aber falsch, deshalb die kommende Flugzeit, die sich über die Monate Juni, Juli und August erstreckt, ganz ungenutzt vorbeiziehen zu lassen. Man kann der Vermehrung und Ausbreitung dieses Käfers auch durch Einmischen und Vernichten der Käfer während der Flugzeit und durch Anbringen von Gasen in den Dachräumen erheblich Abbruch tun. Das Suchen und Einfangen der Käfer darf vor allem in den schon defekten Häusern nicht unterbleiben und muß täglich in den warmen Mittagsstunden geschehen, damit die Tiere nicht erst zur Eiablage kommen. Dabei wird es sich lohnen, wenn die Kinder zur Jagd auf den Schädling durch Prämien für jeden gefangenen Käfer angeregt werden. Das Anbringen von Gasen an offenen Dachraumfenstern ist zwar keine Maßnahme, die den Zu- und Abzug der Käfer mit Sicherheit verhindert, in Verbindung mit dem Abfassen der Käfer wird man aber erreichen können, daß eine Massenvermehrung unterbunden wird.

Über das Schädling und die Lebensgeschichte des Käfers unterrichtet das Werkblatt 16 (Einzelpreis 0,10 RM, portofrei) sowie das Flugblatt 143/144 (Einzelpreis 0,20 RM, portofrei) der Biologischen Reichsanstalt Berlin-Dahlem, die von dieser oder von den Pflanzenschutzämtern bei den Landesbauernschaften bezogen werden können.

Wandere mit „Kraft durch Freude“!

Sonntag, den 26. 6.: „Zur Cronenberger Pfannschokolade“ Treffpunkt: 16 Uhr Friedhof Unterbarren. Unkosten: RM 0,50. Führer: A. Brunheim. Sonntag, den 27. 6.: „Zur Schokolade“ Treffpunkt: 7.30 Uhr Rathaus Eberfeld. Unkosten: RM 0,50. Führer: H. Giebel. „Rachburg“ Treffpunkt: 6 Uhr Stadthalle Eberfeld. Unkosten: RM 0,50. Führer: E. Zepel. „Berge und Täler um Weinburg“ Treffpunkt: 7.30 Uhr Kommandopost. Unkosten: RM 0,25. Führer: A. Klein. „Eine Morgenwanderung ins Blaue“ Treffpunkt: 7.30 Uhr Schöneberg. Unkosten: RM 0,30. Führer: P. Ziemann. „Mit dem Rad ins Blaue“ Treffpunkt: 7 Uhr Schwarzbach. Treffpunkt: Unkosten: keine. Führer: E. Zepel. „Durchs Karmeliter Land“ Treffpunkt: 6.45 Uhr Hof. Treffpunkt: Unkosten: RM 0,50. Führer: G. Zepel. „Durchs Karmeliter Land“ Treffpunkt: 6.45 Uhr Hof. Unkosten: RM 1,20. Führer: G. Zepel. „Rachburg“ Treffpunkt: 7.30 Uhr Suppenkeller Markt. Unkosten: keine. Führer: G. Zepel. „Durchs Karmeliter Land“ Treffpunkt: 8 Uhr Eberfeld. Unkosten: RM 0,50. Führer: G. Zepel. „Suppenkeller Markt“ Treffpunkt: 6.45 Uhr Hof. Unkosten: RM 0,50. Führer: G. Zepel. „Zur Schokolade“ Treffpunkt: 8 Uhr Hof. Unkosten: keine. Sonntag, den 28. 6.: „Zur Schokolade“ Treffpunkt: 7.30 Uhr Hof. Unkosten: keine. Führer: G. Zepel.

Die Deutsche Arbeitsfront ruft den letzten noch Abfertigten!



Reichsjugendkämpfer Köln

455.9 Meter

Das heutige Abendprogramm

17.45: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 18.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 19.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 20.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 21.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 22.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 23.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 24.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf.

Sonntag den 26. Juni

5.30: Morgensonne. — Wiederholung der letzten Abendnachrichten. 6.30: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 7.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 8.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 9.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 10.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 11.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 12.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 13.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 14.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 15.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 16.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 17.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 18.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 19.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 20.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 21.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 22.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 23.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf. 24.00: Röhle und Reich. Die deutschen Röhle. Aufbruch der Reichsjugendkämpfer durch die Reichsjugendkämpfer. „Schönheitskämpfer“ in Düsseldorf.

Arbeit im Dienste des Roten Kreuzes

66. Hauptversammlung des Vaterländischen Frauenvereins Barmen

In der Gesellschaft Concordia Barmen tagte gestern nachmittag die Zweiggruppe des Vaterländischen Frauenvereins Barmen. Zu Beginn der 66. Hauptversammlung stellte die Vorsitzende, Frau S. Schleicher, in Anerkennung der großen im vergangenen Geschäftsjahr geleisteten Arbeit die Tatsache fest, daß der Vaterländische Frauenverein im Roten Kreuz einen eifrigen Auf- und Ausbau seiner gesamten Organisation erfahren habe. Wie auf der einen Seite sich der Aufgabenkreis immer mehr erweitert habe, so sei auf der anderen Seite mit den Anforderungen auch die selbstlose Einsatzbereitschaft aller Beteiligten gewachsen. Hier hätte sich eine wahrhafte Volksgemeinschaft herausgebildet. Nach der Mitgliederberichterstattung des Vaterländischen Frauenvereins sei in kritischer Weise gewachsen, und besonders seien aus der NS-Frauenenschaft wertvolle Mitglieder gewonnen worden. Der Zuwachs der Mitglieder betrage 300.

Mit der Wiederherstellung des deutschen Volkes durch den Führer sei auch das Rote Kreuz wieder wehrhaft gemacht worden. Vornehmlich die amtliche Betätigung im Sanitäts- und Versorgungsdienst sei die Aufgabe, die namentlich mit aller Energie gefördert werde. Die Arbeit des Roten Kreuzes vollziehe sich im allgemeinen in der Stille. Das sei der Grund, daß noch eine Menge von Volksgenossen beiseite gehoben und den Aufgabenkreis des RK nicht so respektierten, wie es wünschenswert wäre. Hier müsse Aufklärungsarbeit geleistet werden, damit neue tatkräftige Mitarbeiter gewonnen und vor allem neue finanzielle Quellen erschlossen würden zum Zweck eines weiteren jägerreichen Ausbaus der Organisation.

In ihren weiteren Ausführungen gina dann die Vorsitzende auf den Jahresbericht über. Vor allem stellte sie eine weitere günstige Entwicklung der Frauenkassen in Barmen fest. Die Zahlen der Beurlaubten und der Wöchnerinnen, die Aufnahme gefunden, sei gegenüber dem Vorjahr beträchtlich gewachsen. Im letzten Jahr seien

408 Kinder in der Klinik geboren worden, darunter 216 Knaben und 192 Mädchen. 89 sei ärztliche Hilfe geleistet worden. Bei Wöchnerinnen seien 3262 und bei Operierten 487 Pflegenisse zu verzeichnen. Auch der Ausbau der Klinik habe im letzten Jahre stattgefunden, für größere bauliche Veränderungen hätten die Mittel gefehlt. Sondern sei der Wundhebeland erneuert und vervollständigt worden.

Im Anschluß legte Frau Lissa Michels den Kassenbericht vor, der bei einem Aufwand von 5665 RM mit einem Saldo von 3806 RM zugunsten des RK schloß. Der Schatzmeisterin wurde Entlastung erteilt.

Mit großer Erwartung hörten darauf die anwesenden Damen den Bericht der Zweiggruppenleiterin, Art. Eleonore Rietbrock, an. Schwester Rietbrock leitete Rechenschaft über die Arbeit der Samariterinnen ab. Im härteren Maße als bisher erfolge die Ausbildung der Samariterinnen. Während im letzten Jahr die Zweiggruppe im ganzen 77 Samariterinnen ausgebildet habe, sei die Zahl nunmehr auf fast 130 gewachsen. Hierzu kamen noch sechs Helferinnen und vier zurzeit noch in Ausbildung stehende Helferinnen. Auch 12 inaktive Helferinnen hätten sich zur Vertiefung der Ausbildung, die besonders das Nähen der Wundverbände übernahm, bereitgestellt. Weiter machte die Sprecherin ausführliche Ausführungen über die große Arbeit im Rahmen des gesamten Aufgabenbereiches (Pflegeleistungen bei Veranlassungen, Leichbegleitung u. a. m.). Die Mitglieder der Zweiggruppe hätten ohne Ausnahme, im Bewußtsein der hohen Ziele und Aufgaben, in der selbstlosen Weise ihre Pflicht erfüllt und sich auch dem durch die Art der Aufgaben notwendigen fröhlichen geistigen Dienst widmet. Hier habe das tiefe Verständnis, daß alles, was geschieht, für ein großes und starkes Deutschland und für wertvolle deutsche Volksgenossen geschieht, den Ausschlag für eine einseitige Hingabe an die gestellten Aufgaben gegeben.

Vor dem Strafrichter

Niemand will ihn haben

Ein „Mann ohne Vaterland“, der 43jährige Paul S., mußte sich jetzt vom Wuppertaler Schöffengericht wegen Betrugschens den Prozess machen lassen. S., als Sohn holländischer Eltern in Barmen geboren und groß geworden, war weder Reichsdeutscher noch Holländer; die ihm nach Herkunft zulebende holländische Staatsangehörigkeit hatte er durch eigene Schuld verloren, die deutsche zu erwerben, war er zeitlebens zu bequem gewesen. Als er sich endlich Notgedrungen darum bemühte, war sie ihm aus triftigen Gründen verweigert worden; seine Arbeitslosen und sein recht unangenehmes Strafregister ließen es unerwünscht erscheinen, ihn in die Volksgemeinschaft aufzunehmen oder auch nur ihn in Deutschland eine Weile zu gewähren. Wiederholt wurde er über die Grenze nach Holland abgedrückt, aber es gelang nicht, ihn loszuwerden, denn die Holländer konnten ihn auch nicht gebrauchen und gaben ihm den guten Rat, an seinen Geburtsort zurückzukehren. Obgleich er bei seiner letzten Abschiebung darauf aufmerksam gemacht worden war, daß er nicht mehr ohne einen Sichtvermerk des deutschen Generalkonsulats in den Niederlande einreisen dürfe, wenn er nicht ins Gefängnis wandern wolle, tauchte er kurze Zeit später wieder in Barmen auf. Vor Gericht war S. noch so dreist, glatt abzusprechen, daß man ihm auf die Seele gebunden habe, nur ja nicht ohne Sichtvermerk zurückzukommen; weiterhin behauptete er, die Holländer hätten ihn abgesetzt, seiner Rückkehr nach Deutschland habe nichts im Wege. So sei er denn gütigst zurückgekommen; überdies möge man berücksichtigen, daß er weder holländisch sprechen noch lesen könne, in Holland also gar nichts zu befehlen“ habe. Seine Bitten um auf Barmen zu werden jedoch keinen Erfolg; das Gericht, das für die Anhänglichkeit von Leuten seines Schlages kein Verständnis hatte, verurteilte ihn zu drei Monaten Gefängnis.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Barmen

b. — Nicht personengleich. Auf Wunsch teilen wir mit, daß der Händler Johann Weber, Hans-Gilbert-Straße 8a, nicht der Düsselbacher Sondergericht wegen Flugblattverteilung für die Internationale Bibelforschergesellschaft verurteilt Johann W. ist.

b. — Diebstahl. Einem Musiker wurde aus dem Barraum eines Wirtschaftsbetriebes in der Winklerstraße eine Tango-Harmonika mit 120 Röhren und 41 Tasten im Werte von 350 RM. gestohlen. — Am Gemarkter wurde aus einem parkenden Personauto ein Auto-Heserband im Werte von etwa 50 RM. gestohlen.

Wuppertal-Eberfeld

c. — Betagte Mitbürger. Heute, am 25. Juni, feiert Reichsbahnoberrat Dr. C. Carl Hermann, Adelsstraße 48, in forplicher und achtsamer Weise seinen 83. Geburtstag. Er nimmt an den heutigen Geschehnissen noch regen Anteil. — Herr Johann Jordan (nicht, wie irrtümlich angegeben, Frau Johann J.), zurzeit im Revierdienst, wird am Sonntag, 27. Juni, 80 Jahre alt.

c. — Gratulation zu Goldenen. Im Namen der Wuppertaler Staatsregierung hat der Polizeipräsident den Eheleuten Robert Engels, Mainzer Straße 19, zur Feier ihrer Goldenen Hochzeit ein Ehrengeld und ein Glückwunschkärtchen überreicht.

c. — Verkehrsunfälle. Gestern wurde in der Brückstraße ein achtjähriger Junge von einem Lastwagen angefahren. Vom dem Fahrer eines vorbeifahrenden Personenvagens wurde das verletzte Kind zum Bethesda-Krankenhaus gebracht. Der Junge erlitt einen rechtseitigen Unterschenkelbruch, während das linke Bein fort angeschwollen, aber glücklicherweise nicht gebrochen war. — In der Königsstraße wurde ein elfjähriger Junge, der auf der gegenüberliegenden Seite des Bürgersteiges ging, von einem Lastwagen angefahren



Kinderlachen — Kinderfreude in dein Haus! Nimm ein Ferienkind!

und am Kopf leicht verletzt. Der Junge wurde in das St. Josefs-Hospital gebracht, wo er nach Auflegung eines Verbandes seine elterliche Wohnung selbst aufsuchen konnte.

c. — Vermittelt wird seit vorgestern der 13jährige Schüler Heinz Thönnes, Wuppertal-Eberfeld, Straße 73a. Er ist 1,45 Meter groß, blondes Haar. Er ist bekleidet mit blauer Hose, blauer Jacke, darunter Trainingsbluse und Anlehnung. In seiner Begleitung befindet sich der ebenfalls 13jährige Schüler Günter Dietrich. Da sich in letzter Zeit die Fälle mehren, daß Kinder ohne Wissen der Eltern nach der Düsselbacher Ausstellung wandern, werden die Eltern gebeten, ihre Kinder auf die mannigfachen Gefahren und Folgen hinzuweisen, die sich aus dem heimlichen Entfernen von Haus und Schule ergeben können.

Vohwinkel

Aus der Arbeit des Reichs-Kolonialbundes

Die Ortsgruppe Vohwinkel des Reichs-Kolonialbundes hat für die kommenden Monate eine Reihe von Schulungsabenden angesetzt, die dazu dienen, aufklärend und werdend für den kolonialen Gedanken zu wirken. Am gestrigen ersten Schulungsabend, der im ehemaligen Landratsamt stattfand, sprach Studiendirektor Dr. Kuttmann über Südwestafrika. Er entwarf ein anschauliches Bild über die frühere und jetzige Lage unserer ehemaligen Kolonien. Dabei ging er aus von der wirtschaftlichen Betätigung in diesem von deutschen Kämpfern zur Blüte gebrachten Lande. Pflicht eines jeden Deutschen sei es, den deutschen Volksgenossen wirtschaftlich zu helfen, die außerhalb der Grenzen leben. Wenn auch die Deutschen in Südwest heute unter fremder Herrschaft stehen, so vertragen sie doch niemals ihr Deutschtum. Durch den Versailler Vertrag seien die Kolonien auf Grund der langwierigen Kämpfe Deutschland weggenommen worden. Vom Völkerverbund als Treuhänder sei Südwest als Mandatsgebiet an die jüdisch-amerikanische Union übertrungen worden. Der Völkerverbund, der eintrüben sei, sei auch ein Schulungs- und es ache um die Erhaltung der deutschen Schulen. Im neugebildeten „Deutschen Bund“ scharten sich die Deutschen im Kampf um gleiches Recht. Die Gründung der Landesgruppe der NSDAP sei verboten worden, ebenso die Arbeit der Hitlerjugend und des BdM. Deshalb kämpfe die deutsche Jugend weiter im zugeordneten Völkerverbund. Aber auch hier verführe man, die Betätigung einzuschränken; so habe man beispielsweise eine große geplante Rundgebung verboten. Gestrichen werden wir uns auf den Führer verlassen, der die geeigneten Maßnahmen ergreife, die uns unser Recht wiederbringe. Nach Erledigung einer Reihe organisatorischer Fragen über die weitere Schulungsarbeit wurde der Abend mit dreifachem Sieg-Heil geschlossen.

Zusammenfassung. In der Kaiserstraße, Ecke Hammersteiner Allee, stehen ein Personenvagen und ein Lastwagen zusammen. Personen wurden nicht verletzt. Der Personenvagen wurde schwer beschädigt, konnte aber seine Fahrt fortsetzen. Der Lastwagen wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Er war bei dem Zusammenstoß auf den Bürgersteig geraten und beschädigte dort ein Kandelaberhäuschen und die Toreinfahrt einer Gartenwirtschaft.

Cronenberg

Im hohen Alter. Morgen begeht Frau Witwe Johann Hübner, am Jakobberg 13, in voller geistiger und körperlicher Frische ihren 81. Geburtstag.

16.00: Nachmittagskonzert. Es spielen das Reichsdeutsche Kammerorchester unter der Leitung von Hermann Knäuper und der Musikgruppe des Reichs-Kolonialbundes. Vortragsgruppe: Rein unter der Leitung von Musikführer Wilhelm Bunt. — Innerhalb dieses Konzerts, etwa: 16.00-16.30 (von Hamburg): Deutsches Törch. 18.00: Ewald Stracher — zum 70. Geburtstag des Komponisten. Trio Werk 16 für Horn, Violine und Klarinette. Aufführer: Paul Weber (Horn), Paul Richter (Violine), Hans Otto Schmidt (Klarinette). 18.40: Wie der Ringelstein dazu kam, der liebe Gott zu sein. Eine Geschichte von Rainer Maria Rilke. — Sprecher: Paul Wagner. 19.00: Die Musikinstrumente spielen. 1. Klavier: Schneidende Röhle. 2. Klavier: Schneidende Röhle. 3. Klavier: Schneidende Röhle. 4. Klavier: Schneidende Röhle. 5. Klavier: Schneidende Röhle. 6. Klavier: Schneidende Röhle. 7. Klavier: Schneidende Röhle. 8. Klavier: Schneidende Röhle. 9. Klavier: Schneidende Röhle. 10. Klavier: Schneidende Röhle. 11. Klavier: Schneidende Röhle. 12. Klavier: Schneidende Röhle. 13. Klavier: Schneidende Röhle. 14. Klavier: Schneidende Röhle. 15. Klavier: Schneidende Röhle. 16. Klavier: Schneidende Röhle. 17. Klavier: Schneidende Röhle. 18. Klavier: Schneidende Röhle. 19. Klavier: Schneidende Röhle. 20. Klavier: Schneidende Röhle. 21. Klavier: Schneidende Röhle. 22. Klavier: Schneidende Röhle. 23. Klavier: Schneidende Röhle. 24. Klavier: Schneidende Röhle. 25. Klavier: Schneidende Röhle. 26. Klavier: Schneidende Röhle. 27. Klavier: Schneidende Röhle. 28. Klavier: Schneidende Röhle. 29. Klavier: Schneidende Röhle. 30. Klavier: Schneidende Röhle. 31. Klavier: Schneidende Röhle. 32. Klavier: Schneidende Röhle. 33. Klavier: Schneidende Röhle. 34. Klavier: Schneidende Röhle. 35. Klavier: Schneidende Röhle. 36. Klavier: Schneidende Röhle. 37. Klavier: Schneidende Röhle. 38. Klavier: Schneidende Röhle. 39. Klavier: Schneidende Röhle. 40. Klavier: Schneidende Röhle. 41. Klavier: Schneidende Röhle. 42. Klavier: Schneidende Röhle. 43. Klavier: Schneidende Röhle. 44. Klavier: Schneidende Röhle. 45. Klavier: Schneidende Röhle. 46. Klavier: Schneidende Röhle. 47. Klavier: Schneidende Röhle. 48. Klavier: Schneidende Röhle. 49. Klavier: Schneidende Röhle. 50. Klavier: Schneidende Röhle. 51. Klavier: Schneidende Röhle. 52. Klavier: Schneidende Röhle. 53. Klavier: Schneidende Röhle. 54. Klavier: Schneidende Röhle. 55. Klavier: Schneidende Röhle. 56. Klavier: Schneidende Röhle. 57. Klavier: Schneidende Röhle. 58. Klavier: Schneidende Röhle. 59. Klavier: Schneidende Röhle. 60. Klavier: Schneidende Röhle. 61. Klavier: Schneidende Röhle. 62. Klavier: Schneidende Röhle. 63. Klavier: Schneidende Röhle. 64. Klavier: Schneidende Röhle. 65. Klavier: Schneidende Röhle. 66. Klavier: Schneidende Röhle. 67. Klavier: Schneidende Röhle. 68. Klavier: Schneidende Röhle. 69. Klavier: Schneidende Röhle. 70. Klavier: Schneidende Röhle. 71. Klavier: Schneidende Röhle. 72. Klavier: Schneidende Röhle. 73. Klavier: Schneidende Röhle. 74. Klavier: Schneidende Röhle. 75. Klavier: Schneidende Röhle. 76. Klavier: Schneidende Röhle. 77. Klavier: Schneidende Röhle. 78. Klavier: Schneidende Röhle. 79. Klavier: Schneidende Röhle. 80. Klavier: Schneidende Röhle. 81. Klavier: Schneidende Röhle. 82. Klavier: Schneidende Röhle. 83. Klavier: Schneidende Röhle. 84. Klavier: Schneidende Röhle. 85. Klavier: Schneidende Röhle. 86. Klavier: Schneidende Röhle. 87. Klavier: Schneidende Röhle. 88. Klavier: Schneidende Röhle. 89. Klavier: Schneidende Röhle. 90. Klavier: Schneidende Röhle. 91. Klavier: Schneidende Röhle. 92. Klavier: Schneidende Röhle. 93. Klavier: Schneidende Röhle. 94. Klavier: Schneidende Röhle. 95. Klavier: Schneidende Röhle. 96. Klavier: Schneidende Röhle. 97. Klavier: Schneidende Röhle. 98. Klavier: Schneidende Röhle. 99. Klavier: Schneidende Röhle. 100. Klavier: Schneidende Röhle.

Tauschen Sie Ihr altes Radio-Gerät ein!

15 Prozent Vergütung erhalten Sie für Ihr altes Gerät bei Kauf eines neuen Radio-Apparates. Bequeme Zahlungsweise. — Nutzen Sie diese kurze Gelegenheit. Unveränderliche Vorführung sämtlicher Marken-Geräte. Rohmert Radio Rohmert W.-Eberfeld Kipdorf 65 Telefon Nr. 26425

Statt Karten
Agnes Deumens
Helmuth Koch
Verlobte
W.-Elberfeld, den 25. Juni 1937

Familien-Anzeigen
kosten nur **7** Pfennig
pro Millimeter
22 mm breit

Die Verlobung meiner
Tochter Margarete
mit dem Dipl. Brauerei-
Ing. Herrn Walter
Barrach gebe ich be-
kannt

Emil Kohl

Meine Verlobung mit
Fräulein Margarete
Kohl zeige ich an

Walter Barrach

Wuppertal-Elberfeld 27. Juni 1937
Weststr. 59

Berlin

Heute früh entschlief nach längerer schwerer
Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater,
Großvater, Bruder, Onkel und Schwager,

Herr

Gottlieb Friedrich Plutte

im Alter von 59 Jahren, im Deutschen Hospital
in London.

In tiefer Trauer für die Hinterbliebenen:

Helene Plutte geb. Küppers.

London, Sydenham, 9 West Hill, Wuppertal-
Barmen, Düsseldorf, den 24. Juni 1937.

Trauerfeier in der deutschen Kirche Dacresroad Forest-Hill,
London S.E., am Samstag dem 26. Juni 1937, 10 Uhr 30.

40851

Heute morgen verschied nach langem, schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegersohn,
Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Halfmann

im 57. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

**Frau Sophie Halfmann geb. Ipsen
Jakob Halfmann d. J.
Christel Halfmann.**

Erholung bei Wülfrath, den 24. Juni 1937.

Die Beerdigung findet am 26. Juni 1937, nachm. 3½ Uhr, vom
Sterbehause Erholung aus statt.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so
bitten wir diese als solche zu betrachten.

6379

Heute morgen 6.30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach lan-
gem, schwerem, geduldig und klaglos ertragenem Leiden meine
liebe, unvergessliche Frau, meine herzensgute, treusorgende Mut-
ter und Schwiegermutter, unsere Schwägerin, Tante, Kusine und
Nichte

Frau Emil Eickelberg

Emma geb. Twelker

im 62. Lebensjahre. Ihr Leben war Arbeit, Treue und selbst-
loses Opfer.

Um stille Teilnahme bitten:

Emil Eickelberg

Otto Eickelberg und Frau

Gertrud geb. Mankow.

Wuppertal-Elberfeld, den 24. Juni 1937.
Dönbergerstraße 81

Die Beerdigung erfolgt am Samstag, 26. Juni, nachm. 3 Uhr, von
der Kapelle des evang. Friedhofs in Haan aus.
Wir bitten höflich, von Beileidsbesuchen abzusehen.
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, so
bitten wir diese als solche zu betrachten.

Statt besonderer Anzeige.

Römer 8,18. Jeremias 31,3.

Gott dem Allmächtigen über Leben und Tod
hat es gefallen, nach 37jähriger, überaus glücklicher
Ehe heute abend gegen 11 Uhr meine innigst-
geliebte Gattin und treue Lebenskameradin, unsere
herzensgute, unvergessliche Schwester, Schwägerin,
Tante und Cousine

Frau Friedr. Ernst Bens

Alwine geb. Hildebrand

nach schwerem, mit rührender Geduld und helden-
haft ertragenem Leiden im Alter von 60 Jahren in
Frieden heimzurufen.

Sie war ein Vorbild in sorgender Liebe, Güte
und Pflichterfüllung.

In tiefem Schmerz namens der trauernden Hin-
terbliebenen:

Friedr. Ernst Bens.

Wuppertal-Elberfeld (Untergrünwalder Str. 24),
Köln, Düsseldorf, W.-Vohwinkel, Pillau Ostpr.,
Berlin, Bernkastel, Essen und Recklinghausen,
den 24. Juni 1937.

Die Beerdigung findet nach dem Wunsche der Ent-
schlafenen auf dem luth. Friedhof Hochstr. in aller
Stille statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man gütigst Abstand
nehmen.

6358

Statt besonderer Anzeige.

Ergeben in Gottes heiligen Willen, ge-
stärkt durch die Tröstungen der kath.
Kirche, entschlief nach langer, mit großer
Geduld ertragener Krankheit Donnerstag
früh 4½ Uhr im Alter von 78 Jahren
unsere liebe

„Tante Anna“

Fräulein Anna Köther

Ihr großes Gottvertrauen, ihr sonniges
Wesen, ihre selbstlose Nächstenliebe
sichern ihr ein bleibendes Gedenken in
unser aller Herzen.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Familie Albert Mosblech.

Wuppertal-Elberfeld, den 25. Juni 1937.
Wienstr. 118

Die Beerdigung findet Samstag, 26. Juni,
11½ Uhr, von der Kapelle des kath. Fried-
hofes Uellendahl aus statt.
Das Seelenamt findet am gleichen Tage,
morgs. 8 Uhr, in der Herz-Jesu-Kirche statt.

Heute mittag 12 Uhr ent-
schlief nach kurzem Leiden
im 84. Lebensjahre unser lie-
ber Vater, Schwiegervater,
Großvater und Onkel

Hermann Schnur

Um stille Teilnahme bit-
ten:

**Die trauernden
Hinterbliebenen.**

W.-Elberfeld, 24. Juni 1937.
Wülfrathstr. 19

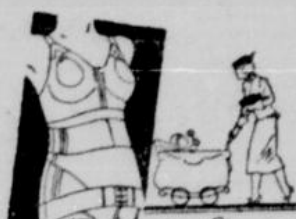
Die Beerdigung findet statt
am Samstag, 26. Juni, nachm.
3 Uhr, von der Kapelle des
evang. Friedhofs Hochstr. aus.

Leupin-Creme u. Seife
seit 25 Jahren bewährt bei Pickel
Hautjucken-Flechte
Ausschlag, Ekzeme, Wundsein usw.

Wall-Drogerie K. Leimberg,
Drog. Oswald Korte-Königsst. 49
Kathaus-Drog. Ruten &
Sehmann, Wall 1/3
Drog. E. Möggenberg,
Hecklinghausstr. 39
Drog. Jansen, Werth & Söhne
Berlinerstr. 82
Germania-Drog. Barmen,
Alter Markt 19
Drog. E. Heuser, W.-Obbarm.,
Lionsdorf-Drog. Fr. Bräcker,
L.-Vohwinkel: Drog. Fr. Peters
L.-Obbarm.: Drog. W. Zantini

**Motten und
Holzwürmer**

vernichtet unter Garantie samt Brut:
POLSTEREI KAERTEL
W.-Vohwinkel, Kaiserstr. 69, Ruf 34307



Das freudige Ereignis

gibt der jungen Mutter vieles
zu bedenken. — Die Erhaltung
der Figur ist heute kein Problem
mehr, wenn Thalsia-Umfassungs-
Frauenquart getragen wird. —
Er folgt der Formveränderung
der Organe und fördert später
ihre Rückbildung; die Thalsia-
„Wochenbettbinde“ unterstützt
eine formbewahrende Wirkung.
Wir geben Ihnen gern nähere
und unverbindliche Aufklärung.

THALYSIA
Alleinverkauf
Jungbrunnen
B. Schuchardstr. 1, E. Poststr. 5

**Auto-
Euland**

58053 Selbstfahrer
2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u.
verfügen, 8 u. 9 u. 10 u.
Bedienung Str. 109
249-19

56091 5 u. 7-
u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u.
für Selbstfahrer
Ruf 34307/11-55
249-26

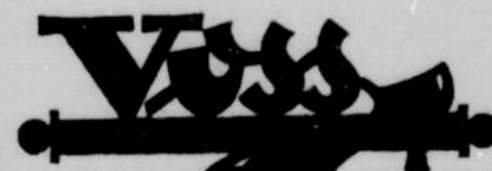
Geldmarkt

Nur erlöste, um
Sonderpreis: 2000
persönlich gelief. Ge-
schäftsgebühren mehr
nicht ausbezogen
denk 2. 200. den
ca. 15-16000 200.
gel. 200. 15000

Gute Reise
und viel Sonne!



Aber rasch noch ein
Paar schicke Nord-
West Schuhe mit in
den Koffer. Denn der
schönste Fuß wird noch
schöner, wenn er sich
in Nord-West Schuhen
zeigt!



Das große Haus für alle Ansprüche
Wuppertal-Elberfeld Herzogstraße 2-4

**Von Ihrer Verlobung
oder Vermählung**

erfahren Ihre Verwandten
und Bekannten auf schnelle,
vornehme u. billige Weise
durch Wuppertals große
Familienzeitung, den General-
Anzeiger der Stadt Wuppertal.



Inhalt der „Wochenschau“ Nr. 26
vom 27. Juni 1937

Motto: Ferienzeit — Frohe Zeit.
Prachtvolle Bilder von deutscher Romantik.
Eine Seite: Am Meer.
Schöne deutsche Landschaften.
Kleine, besinnliche Bildartikel.
Modeseite: Badezeit — Sommerzeit.
Für die Frau: In die Ferien und Rezept.
Hans Füsser zeichnete: Letzte Vorbereitungen
für die Fremdensaison.
Zwei Seiten aktuelle Photos.
Erzählungen, Schach, Rätsel, Humor.

**Ültzens
Stoffe**

A. KARWIN v. L.
Ültzen-Wallenweber

W.-Elberfeld, Neumarkt 11. Erste Etage.
im Woolworthhaus

Nur das Beste ist billig
weil es unverwundlich ist

deshalb:
Mantel- u:
Kleiderstoffe
Anzug- u:
Paletotstoffe
Woll- u:
Seidenstoffe
nur bei



Jugend baut ein Paradies

ROMAN von HORST WOLFRAM GEISSLER

(9. Fortsetzung.)

„Weßhalb, zum Teufel, vertritt ihr euch eigentlich nicht?“ rief Jimme mit einer Heftigkeit, die sie im stillen alsbald bereute.

„Weßhalb?“ fragte er verwundert. „Schä — du mußt nämlich wissen, daß ich bei den Püttjeborgs die Brüder und Schwestern noch niemals vertragen haben. Das war schon zu Hörups großer Zeit so — es ist Überlieferung, Jimme!“

„Eine schöne Überlieferung!“ antwortete sie. „Gut werd' ich helfen!“

Thomas Püttjeborg wußte nicht, was er darauf erwidern sollte, und deshalb sagte er schließlich: „Jetzt muß ich wohl gehen; es ist schon spät.“

Jimme begleitete ihn bis zur Einfahrt, ja, sie ging sogar noch ein Stück Wegs an der Mauer entlang mit.

Und als sie sich nun verabschiedeten, fiel ihm ein: „Ach Gott, Jimme, die Hauptfackel hab' ich ja vergessen! Da ist nämlich ein Telegramm gekommen, und weil es an Hans Püttjeborg, Hörup“ adressiert war, hat man's bei mir abgegeben, und ich hab' es aufgemacht. Aber es ist für Euerbet bestimmt.“ Er gab Jimme das Papier.

Sie knipste die Taschenlampe an und faltete es auseinander. Ein Formular für bezahlte Antwort lag bei. Jimme las: „Will für längere Zeit kommen, drabiet, ob Zimmer frei. Gullen.“ „So, so!“ sagte Jimme, und man hörte, daß etwas in ihr vorlief. „Das hat mir gerade noch gefehlt! Na, die Antwort faßt du gleich mitnehmen!“

Während Thomas Püttjeborg ihr seinen Kleinsten gab, fragte er: „Der Name heißt „Gullen“, nicht?“

„Ja“, antwortete sie nebenbei und schrieb: „Kann Sie durchaus nicht gebrauchen. Jimme.“

Ein paar Tage später kam ein besonders langer und besonders philosophischer Brief — gewiß hatte Walter Gullen, während er ihn verfaßte, den Weltreife an Weinverwundlungen aufgeweckt. Endlich — schrieb er — sei es ihm mit großer Mühe gelungen, herauszubringen, weshalb Jimme nicht nach Berlin zurückkehren werde und was sie da oben in der Nähe des Nordpols eigentlich treibe. Daher das Telegramm. Denn er sei ja in Deutschland, um vollends tadellos Deutsch zu lernen, und das könne er in Euerbet ebensogut wie in Berlin. Es besteht also für mich kein Grund, in Berlin zu bleiben. Am Gegenteil, mein Leben würde bei Ihnen billiger und gesünder sein; selbst angenommen, daß Sie — weil Sie mich nicht leiden können — auf Ihre gewöhnlichen Preise fünfzig vom Hundert aufschlagen. Ich bin durchaus an etwas Terratages gewöhnt; ja, gewiß können Sie mich nicht annehmen, denn sonst wäre es ja unerklärlich, daß Sie alle meine Briefe mit so großer Hartnäckigkeit unbeantwortet lassen! Und nun telegraphieren Sie, Sie könnten mich nicht gebrauchen! Was heißt das? Es wird in Berlin schon sehr warm; wer trauend kann, geht aufs Land, um frische Luft und Einsamkeit zu haben — ach, kommt jetzt nicht bald die Zeit der Sommernächte und ihre Träume, die Zeit, in der Puck durch den Wald rennt, die Götter tanzen und der Löwe so herrlich brüllt? Erinnern Sie sich an nichts mehr, denken Sie nicht mehr an unter Gespräch über die kleine Nachtmusik! Das Leben ist ein zweifelhaftes Gut, deshalb — denke ich — sollte man alles tun, was möglich ist, um es nicht noch weiter zu komplizieren. „Und nun geriet der gute Gullen in wahre Abzünde von Tiefen.“

Jimme hatte gerade jetzt weder Zeit noch Lust, in diesen Abzünden herumzuforschen, denn sie

erwartete neue Waite. Also schrieb sie ihm: Sie fände es nicht hübsch von ihm, daß er sie in ihrer höchst notwendigen Arbeit stören wolle; folche Sachen wie „Sommernachtsstraum“ und „Kleine Nachtmusik“ gäbe es nur für reiche Leute, die sich das Leben von einem Vogenplatz aus anziehen könnten; sie selber jedoch sei unter die stillen Schieber geordnet. „Glauben Sie übrigens, es wäre mir besonders angenehm, Sie hier als zahlenden Gast zu behandeln? Wer zahlt, erwirbt damit das Recht, zu schimpfen. Aber ich brähte Sie um, wenn Sie sich das erlauben! Ich bin hier Mädchen für alles: Chef, Dienstmann, Hausdiener, Buchhalter, Küchenmaad, Stubenmadchen. Bleiben Sie mit Ihrer iherischen ungeschickten Klavierschule in Berlin! Wädeln Sie sie meinetwegen um sämtliche Stuhlbeine der Welt, nur nicht um die in Euerbet! Philosophieren Sie die Nächte hindurch, wo und mit wem Sie wollen, nur nicht mit mir! Denn ich kann mir diesen Luxus augenblicklich weniger als Sie erlauben. Seien Sie schließlich nicht allzu böse, mein lieber Herr Gullen; aber wenn Sie sich in meine Lage hineinsetzen, sollten Sie einsehen, daß ich ein Recht habe, so unhöflich zu sein, ja, daß ich es sein muß. Es bleibt also bei meinem Telegramm: Ich kann Sie nicht gebrauchen!“

Auf diesen Brief hin, dessen Ton Jimme bezeugte, sobald sie ihn abgelesen hatte, verstimmt Gullen. Und, merkwürdiger: Auch dies machte ihm nun wiederum nicht! Denn jetzt erfuhr, daß seine philosophischen Sendeschreiben ausblieben, fiel ihm auf, daß sie eigentlich doch gar nicht so übel gewesen waren, ja, daß ihr nun geradezu etwas fehle...

Aber sie hatte freilich keine Zeit, sich darüber Gedanken zu machen oder gar den Kopf hängen zu lassen. Es gab mit jedem Tage mehr zu tun, und oft wünschte sie, Thomas Püttjeborg möchte weniger unaufdringlich und menschlichen sein und das Versprechen, ihr zu helfen, wahr machen.

Der sanfte Engelbert Prokud, der trotz Sonne und Hitze noch ebenso blaß und müde auslief wie früher, war nun schon vier Wochen da und dachte offenbar nicht an eine Abreise; Wendenkamps würden zwar demnächst verschwinden, aber für sie hatten sich bereits andere Leute angemeldet — und nun kam Herr Dr. Bengler, Rechtsanwalt Bengler, und er war der erste, der Jimme wirklich Sorge machte.

Er kam mit drei wunderschönen Federkoffern, sah gepflegt und nervös aus, trug einen grau karierten Anzug, der trotz der Hitzewelle eine herrliche Bläuel hatte — sonderbar, wie Jimme auf Bläueln achtete —, und als er die Arde des Diktierkapitans betrat, lächelte er in einer Weise, die Jimme nicht sehr behagte; der Schmitz auf seiner linken Wade troh, wenn Herr Bengler lächelte, in den Mundwinkel hinein, und dadurch bekam das Gesicht jenen dunkelhaften Ausdruck, über den sie sich von jeher ärgerte. Sie hatte gleich das Gefühl, daß dieser Dr. Bengler ihr manches zu schlucken geben werde. Und darin täuschte sie sich auch nicht.

Eine halbe Stunde nach seiner Ankunft in Euerbet hatte Herr Bengler bereits seine Koffer ausgepackt und sich umgezogen; denn als er klingelte und als Jimme selber in sein Zimmer kam, um seine Büchse anzuhören, denn sie war überzeugt, er habe bereits eine längere Reihe von Wünschen — guter Gott, wie sah es da aus!

Zwar fand Herr Bengler in einer geradezu überwaltenden eklektischen Klavierschule

und einem zutafelbaren Klavierschiff da, wie aus einer Modezeitung herausgeschnitten — aber wo stand er? Inmitten einer Unordnung, von der man träumen konnte! Das erste, was Jimme sah, war, daß er die Klavierschule auf dem Tisch umgeworfen hatte und daß einige Federhalter, Bücher, Schläpfe, die er beim Auspacken auf den Tisch gelegt, nicht mehr so trocken waren, wie man dies wünschen mußte. Ein Glück, daß es nur diese eine Raie gab! Es war Herr Rechtsanwalt Bengler gekommen, innerhalb von dreißig Minuten ein sehenswertes Durcheinander zu verbreiten. Überall, wo etwas hängen, stehen oder herumliegen konnte, stand und lag etwas herum, und dadurch wurden sämtliche Möbel einschließlich der Stühle und des Bettes unbenutzbar.

„Ach, du lieber Himmel!“ sagte Jimme und fürzte Hemmungen, sich in dieses Lohwaben hineinzuwagen. „Sie haben um Hilfe geklingelt?“

„Ja —“, antwortete Bengler, hier gehört eben eine ordnende Frauenhand her, es ist schrecklich. Alle Dinge, die jemals erfunden worden sind, scheinen nur erfunden zu sein, um einem das Leben schwer zu machen. Ich begreife gar nicht, wie das so durcheinandergeraten kann.“

„Ich auch nicht!“ sagte Jimme. „Aber wozu gibt es Schubladen?“

„Nur nicht in Schubladen, mein liebes Fräulein! Schubladen haben die Eigentümlichkeit, daß immer dasjenige, was man in ihnen sucht, nicht darin ist; und dann gehen sie niemals aufwillig zu, und man klemmt sich die Finger ein. Nein, lassen Sie das Zeug lieber liegen! Überhaupt — was ist das hier? Mit seinem läppischen Schmelz deutet er auf das billige eiserne Beschloß mit der Emailschüssel, das Jimme gekauft hatte.“

Natürlich war es nicht schön, das wußte sie selber. Aber was will man machen, wenn man kein Geld hat für etwas Besseres? Jimme ärgerte sich, und deshalb sagte sie: „Ach — das ist nur für Leute, die sich waschen!“

Daraufhin wartete ihr Herr Bengler einen ziemlich verblüfften Blick zu und sagte: „Es ist wirklich sehr hübsch hier. Ein historisches altes Haus, nicht wahr?“

Jimme nickte verächtlich und ordnete die merkwürdigen vielen Sachen, die zu seinem Wohlbefinden zu gehören schienen, trotz seinem Einspruch in die Schubladen der Kommode.

Er betrachtete dieses Unternehmen mit Kopfschütteln und Bewunderung. „Sie sind sehr freundlich — ich fürchte nur, es wird nicht nützen; denn morgen ist die Schlamperei ja doch wieder da. Eine hoffnungslose Angelegenheit!“

„Nun, Sie wissen ja selber, was gegen solche Untugenden hilft. Männer wie Sie sollten verheiratet sein!“

„Um Gottes willen — nein, danke, darin habe ich Erfahrung!“

„Ich bitte um Entschuldigung, ich konnte das natürlich nicht wissen“, sagte Jimme. „Aber freilich, es gehört nicht viel Phantasie dazu, sich vorzustellen, daß Sie eine Frau zur Verzweiflung bringen können.“

„Danke!“ antwortete er, noch verblüffter als vorher. „Danke vielmals! Ich bin Ihnen für diese gute Meinung aufrichtig verbunden!“ Dabei fing er an, nervös in der Stube herumzuwandern.

hatte ich am liebsten vor Kreuze laut hinausgeschrien. Undes — ich wollte mich lieber noch nicht verraten, und freute mich schon dieblich auf das Gesicht meines Freundes, wenn er abends in der Eierschaleiner „Amperquelle“ den kapitalen Weller von der Tede baumeln sah. Es gab dann sicher wieder eine bodenlose Sanfterei — die ich bezahlen durfte. Na, egal — es etwas erlebt man nur einmal in seinem Leben!

Wid macht so ein Kampf! Ich stand ganz andächtig in den Anblick meines Wellers versunken, als mich ein pfeifender Laut, ein hartes Surren in meinem Rücken sah herumfahren ließ. Verdammt! Meine Feine raste, nein, flog von der Kasse! Es war mir unverkündet, wie der Koder wieder ins Wasser gekommen war, jedenfalls hatte ich ihn aus Versehen mit dem Fuß weggeschoben. Nun — da geht deine Feine dahin! „Lach sie fahren!“ dachte ich und griff nach dem Messer, um die Schnur zu fassen. — „Mistig! Meter beste, gekloppte Vollleidenstunne! Wenig, das viele Geld!“

Ich hieb an und — wäre fast ins Wasser gefallen. Das konnte nicht werden! Aber feige war ich noch nie. Also nahm ich den Kampf auf.

Von der ganzen Weisheit reiß ich nur noch einzelne Phasen. Die ganze Welt: Wasser, Sonne, Schilf und Moor, alles malte wie ein bunter Nebel um mich her. Ich aber hatte nur einen Gedanken: „Feine halten!“

Unterhalb meines Standortes brauste jetzt das Wasser auf, schnellte ein unbeschreibliches Wesen in die Höhe. Lebendig hatte ich zu etwas noch nie gesehen. Es fuhr fast zwei Meter hoch in die Luft, trug einen langen, dünnen Schwanz, mit dem es das Wasser zu Schaum peitschte, worauf es knallend wieder in die Tiefe klatschte.

Wie gesagt, dieser Kampf hatte viele Phasen. Hätte mir das Vieh meinen Glücksbarich gegeben, ich hätte mich anstandslos verrotzt. Aber so... „Druck ihn halt aus, domistisches Vuder!“ schrie ich hinterher. Nun, ich hatte es mir gleich gedacht, es war nicht möglich, es machte trübselig überzureich sein.

und an seiner Oberlippe zu nagen und während er hin und wieder den Kopf ein wenig schüttelte, stieß er kleine Töne des empörten Schäumens durch die Nase: Das ist doch wahrhaftig offshand! So etwas muß man sich nun lassen lassen!

„Fertig!“ stellte Jimme fest. „Wenn Sie mir nun einen Gefallen tun wollen, Herr Dr. Bengler, so achten Sie, bitte, ein bißchen darauf, daß nicht gleich alles wieder so heillos durcheinanderkommt! Denn, sehen Sie, ich habe sehr viel zu tun — für heute nachmittags erwarte ich übrigens die Dame, die das Zimmer nebenan bestellt hat — es wäre mir unmöglich, hier jeden Tag von vorn anzufangen.“

„Das sagen Sie so“, erwiderte er etwas mühsam, „aber —“

„Ich weiß schon. Aber könnten Sie es nicht mir zuliebe versuchen?“

Herr Bengler mit seinen tadellosen Bügelfalten, seinem Schmitz und seiner vielleicht etwas zu selbstsicheren Haltung stand vor ihr und betrachtete sie mit erneutem Kopfschütteln. „Es scheint mir gelungen zu sein“, sagte er nachdenklich, „daß ich mein Leben lang von Personen weiblichen Geschlechts schikaniert werde. Früher war es meine Mutter, dann — nach einigen Zwischenfällen — meine Frau, und nun, da ich allduldselig geworden bin, in die Einsamkeit flüchte und mich von den Aufregungen der vergangenen Zeit erholen möchte, fangen Sie damit an. Und da bringen gewisse Leute den Mut auf zu der Behauptung, meine Frau sei so wie die andere. Meiner Erfahrung nach ist das Gegenteil richtig.“

„Oder aber“, sagte Jimme, „Sie machen auf jede Frau denselben schlechten Eindruck. Wenn ich morgen hereinkomme und finde nicht alles so tadellos, wie es jetzt ist, dann abiß! Raus!“ Damit nickte sie freundlich und ließ ihn stehen.

Bengler schüttelte abermals veranlaßt, den Kopf zu schütteln.

Aber sonst — dachte Jimme — ist er eigentlich ein ganz netter Kerl...

Am Nachmittag holte sie Frau Ranni Giesebrecht in Hörup ab, und das war nun eine ausnehmend sympathische Person: dunkel, stierlich, geistlich, elegant — Jimme wurde zum erstenmal unfriedlich bei dem Gedanken, ob es einer solchen Frau wohl in Euerbet gefallen könne. Brauchte die nicht einen Tennisplatz, eine Bar, einen Tanztee und einen Koffer, auf dem man stürzte?

Aber Frau Ranni Giesebrecht schien an solchen, was Jimme durch den Kopf ging, denn sie sagte: „Ich habe nämlich Ihre Anzeige in der Zeitung gelesen, und da hatte ich gleich den Eindruck: Das ist einmal das Richtige für mich!“

„Sie müssen sich auf große Einfachheit gefaßt machen, anadische Frau“, antwortete Jimme, noch nicht ganz beruhigt. „Ich glaube, es ist bei uns sehr landlich.“

Indessen war Frau Ranni schon von dem romantischen Aukeren des Hauses Euerbet entzückt und machte ein paar sehr verständliche Bemerkungen.

Und nun gingen sie die Treppe hinauf und den Flur entlang, und gerade, als sie an Herrn Dr. Benglers Tür vorbeikamen, trat er heraus.

(Fortsetzung folgt.)

Die „reizenden Grubchen“

„Haben Sie Ihre Frau wegen ihrer reizenden Grubchen geheiratet?“

„Nein, wegen der Gruben vom Herrn Papa.“

Der Glücksbarsch

Von Otto Ehrhart (Dachau)

So gegen vier Uhr morgens kommen wir von Dachau her über das Moor, mein Freund, der Walter Foll und ich. Jeder von uns trägt sein Angelgerät über der Schulter, denn wir wollen heute einen Fischzug unternehmen.

Die Nacht haben wir nur wenig geschlafen. Mein Freund hatte aus England ein paar Aalchen dreißernach Wistia geschickt bekommen; die mußten wir zuerst erledigen. Alkohol ist gut gegen Kreuzerkrankheiten... ich glaube, daß wir jetzt für mindestens acht Tage immun sind...

In der Kalmühle ist alles schon munter. Um diese Zeit bin ich auf die Landeute immer ein bißchen neidisch. Da schüttet der Knecht eben den Pferden den Hafer vor, und die Stallmagd ist dabei, die Kühe zu melken. Auf dem Dampfbau liegt der frisch dampfende Stallmist, die Kuhner idarren darauf herum, der Dahu trägt den Tag an, und die hahlblauen Tauben flattern flirrend über den kupfria glühenden Dachgiebel hinaus ins Feld. Wer möchte da nicht Müller sein!

Nun sind wir schon wieder an dem Aball vorbei, auf der Holzbrücke über den Mühlbach gegangen. Eine Weile noch geht es neben dem Kurrellenbach her, bis man endlich hinter dem Moor die grüne Amper blinten sieht.

Hier am Bootsstapfen trennen sich unsere Wege. „Also, gute Wasserweide, Foll!“ — „Danke und Verrücktheit!“ — Ja, das will ich heute gerne haben. Ich habe zu ein unbezimmtes Gefühl, als ob heute ein Glücksstag sei... Die schöne, treue Werte ist bald aufgefahrt

und mit einer Fülle besodert. Ich werde aus — hole langsam ein... und, und... das war schon ein Anblick! Aber ich habe nicht an, der Foll in zu rufen. Vielleicht kann er mir selber wieder frei machen. Na, wird's bald? Plötzlich ein scharfer Blick an der Feine; ich telephoniere fräglich zurück, der Fisch, und diesmal kein schlechter, hängt fest. Nach kurzem Drill kann ich eine prachtvoll Getupfelte, einen Bierpfund, auf die Schuppen legen. Nun, das muß man schon sagen: für den Anfang ist das nicht schlecht!

Wie ich den Köderfisch aus dem Maul der Kurrelle löse, sehe ich genau, wie das war. Die Kurrelle ist natürlich nicht auf meine kleine Fülle gegangen, sondern auf den etwa handgroßen Barich, der sich die Fülle vorher eingelegt hatte. Eine merkwürdige Doublette also! „Na“, mag da mancher im Hinblick auf den lumpigen Barich denken, „wirklich nichts Besonderes!“

Gewiß, es verlobt sich kaum, über so einen Barich zu reden. Aber mit diesem hier verbielt es sich doch etwas anders: Das war der Glücksbarsch, von dem ich schon so oft geträumt hatte! Rimmer hätte ich es ja gar möglich gehalten, daß mir dieser Traum einmal in Erfüllung gehen sollte.

Jetzt konnte es losgehen! Ich steckte nun eine andere, mit achtzig Meter harter Quadenleine verseehe Rolle an den Stod, befeigte den Barich auf an der besten, fängigsten Angelstunde, und wartete... Fast sofort — wilder Ruck, Anblick! Trotz der bis zum äußersten gehandhabten Bremse lauteten siebzig Meter Feine davon, ehe der Fisch im Tiefen trockte. Er be, icherte mir dann den schönsten, aufregendsten Drill, den ich bis dahin erlebt hatte. Als später, noch fast zweihundert Meter, ein neunzig Pfund schwerer Weller vor mir im Schiffe lag,

Köstliche Marmeladen und Gelees mit **Vierkapakt** Jetzt auch nachgefüllt 65 (Das in der Mitte Vierkapakt) hergestellt auf die 20 Jahre alten Fachgeschäften in Dachau

AMOL wirkt schmerzstillend - !
AMOL erfrischend - belebend!
AMOL Karmellergestalt ab 80 in allen Apotheken u. Drogerien.

Bergisch Land

Nr 147 - 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 25. Juni

Der Roggen staubt!

Das Wachstum des Roggens ist durch die warme Witterung der Vorwochen soweit fortgeschritten, daß nunmehr fast allenthalben der Roggen blüht. In diesen Tagen sah man bei mäßigem Winde den Blütenstaub in dichten Wogen über die Roggenfelder ziehen, ein Anblick, der das Herz eines jeden Landmannes erfreut! Der frühe Roggen beginnt schon Frucht anzulegen zu neuer Ernte. In diesem Jahre fällt die Zeit der Roggenblüte etwas früher als im normalen Jahresdurchschnitt. Die Vegetation hat in diesem Jahre fast überall einen Vorsprung von etwa zwei Wochen, so daß, wenn das günstige Wetter anhält, mit einer frühen Ernte gerechnet werden kann.

Erdbeer-Kirmes in Leichlingen

Leichlingen, 25. Juni. Am kommenden Sonntag feiert Leichlingen nach alter Sitte sein Kirmes- und Volksfest. Auf dem Marktplatz, der ja im vergangenen Jahre für die Kirmes erweitert und ausgebaut wurde, wird schon gebaut, und das lustige Geklapper gibt schon einen kleinen Vorgeschmack von kommenden Kirmes-trubel. Zu dem Kirmesverkehr kommen am Sonntag noch 2000 Besucher mit Sonderzügen aus Gern, Essen und Wiesel.

Vom Kavallerietag

Wachen und von Papen
Chengasse beim Kavallerietag

W. G. Düsseldorf, 25. Juni.

Als ehemaliger Düsseldorfer 5. Ulan, deren Regimentsadjutant er lange war, wird der Vot-schaffer v. Papen während der Kavallerietage in Düsseldorf weilen und als Ehrengast den Veranstaltungen beizuwohnen. Er wird zusammen mit dem Generaladjutant v. Wachen auf der Front der auf dem Berger Ufer am Sonntag, 4. Juli, angetretenen alten Kavalleristen abfahren, dann zusammen mit ihm über Adolfs-Hiller-Strasse, Königsallee, Hindenburgwall zum Oberlandesgericht fahren, wo der Vorbeimarsch stattfindet. Am gleichen Nachmittag wird während des großen Internationalen Reit- und Fahrturniers eine Wachen-Feier durch die alten Kavalleristen und durch die Stadtverwaltung stattfinden, bei der auch Vot-schaffer v. Papen anwesend sein wird.

Aus den Flammen des „Hindenburg“ gerettet

Seltames Schicksal eines Solinger Briefes

Solingen, 25. Juni. Nur 80 von den 200.000 Briefen, die das Luftschiff „Hindenburg“ am 3. Mai in Frankfurt a. M. nach Amerika brachte, erreichten ihr Ziel. Der Flammenkater der Briefsendungen zum Opfer, und die Briefe, die aus dem Feuermeer gerettet werden konnten, waren zum Teil bereits angebrannt und beschädigt, daß sie kaum weiterbefördert werden konnten. Nur 80 von 200.000 Briefen konnten entziffern und der amerikanischen Post übergeben werden. Unter ihnen befand sich auch ein Brief aus Solingen. Ein berauschter Junge bealudte in ihm seine seit längerem Jahren in Amerika weilende Mutter zum Muttertag am 9. Mai. Der Brief hätte sein Ziel bereits am 7. Mai erreicht, wenn unter stolzen Schiffs von dieser Katastrophe verschont geblieben wäre. Trotzdem arbeitete aber die amerikanische Post mit außerordentlicher Eile, das erheblich verbrannte Schriftstück wurde von ihr in einen Kellerraum umschickte und der Empfängerin zugesandt, da deren Anschrift noch auszuweisen war. Von den Briefmarken des Briefes, die drei Marken noch sehr gut erhalten. Sie tragen den Stempel „Königsallee“ und „Düsseldorf“.

Die amerikanische Presse nahm sich selbstverständlich dieser philatelischen Seltenheit an und beleuchtete namentlich den Wert des Briefes, der durch die Verwertung der Briefmarken natürlich erheblich ansteigen war. Wie eine der Reimungs-schreiber, hat eine amerikanische Briefmarken-Autorität den Briefwert heute bereits auf 1000 Dollar geschätzt.

Die Sprache des „Landes“

Wegen Beleidigung des Bauamtes bestraft

W. G. Solingen, 25. Juni. Ein Streit um die Grenze zwischen zwei landlichen Grundstücken im Gebiet der Stadt Solingen führte schließlich vor die Schranken des Solinger Schöffengerichts. Einer älteren biedereren Händlerin wurde vorgeworfen, sie habe sich abfällig über die Beamten des Solinger Bauamtes, einschließlich der Hauptpolizei, geäußert, indem sie erklärt habe, ihr Nachbar habe die Bauerklausur in der endgültigen Form nur deshalb bekommen, weil er offenbar die Beamten „geschmiert“ (bestochen) habe. Die Frau be-

„Ade zur guten Nacht...“

Halt fest im Traume, was dich glücklich macht!

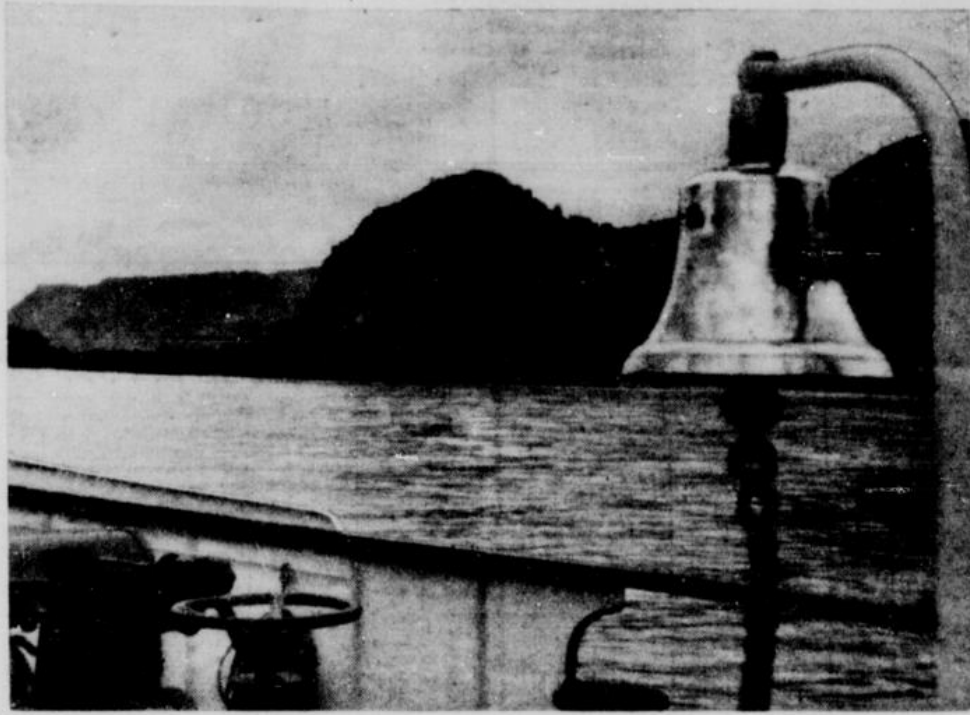


Photo: General-Anzeiger

Stunden zwischen Tag und Traum am Rhein

Das ist die Stunde zwischen Tag und Traum:
Der Nebelberge abendmüder Saum
Trägt von der Sonne noch ein leises Licht,
Es ist, als ob ein Kinderlächeln,
Das flüchtig nur aus ertem Schlaf erwacht,
Dir lächelnd sagen wollte: „Gute Nacht!“

Doch plötzlich fühlst du, wie das Licht vergeht,
Wie auch der Wind vom Tage nicht mehr weht
Und wie des Stromes wogendwellige Flut
Im Frieden dieser stillen Stunde ruht!
Nur an den Uferbäumen dringt ganz leicht
Ein Gruß der Wellen zu dir: „Gute Nacht!“

Dann gehst du heim, vom Gluck des Tages satt,
So wie ein Mensch, der keine Sorgen hat,
Du spürst in dir, wie wieder helles Licht
Rückwärtend durch den späten Abend bricht
Und aus dem Dunkel neue Glut entflacht,
Vom Sternenhimmel grüßend: „Gute Nacht!“

Und du grüßt wieder Tal und Himmelstraum
In dieser Stunde zwischen Tag und Traum!
Du grüßt die Nebelberge und den Rhein,
Grüßt den Fels und trinkst daraus den Wein,
Für den der Herrgott dieses Land gemacht!
Dann sagst du zu dir selber: „Gute Nacht!“

Ein paar Minuten später schläfst du schon,
Du schläfst auch noch, wenn jäh der erste Ton
Der Schifferglocke, die hier sanft und mild
Im Bilde hängt, laut durch den Morgen schallt!
Einstweilen aber ist's noch nicht so weit,
Du hast genau noch sieben Stunden Zeit — — —

Und darum, bis der neue Tag erwacht:
Halt' fest im Traume, was dich glücklich macht!
„Ade zur guten Nacht!“ P. V.

Deckeneinsturz durch Tanz

W. G. Bad Kreuznach, 24. Juni. In einer Wirtschaft in Plang löste sich während eines Tanz-vergnügens infolge der starken Erdrütterung an der Decke des unter dem Saal liegenden Balkens ein großes Stück des Verputzes und fiel herunter. Eine Frau, die eben den Raum betreten hatte, wurde von dem herabstürzenden Mörtel so erheblich getroffen, daß sie bewußtlos liegen blieb. Der Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest.

Käufliche Angelegenheit

W. G. Vengerich, 24. Juni. Im Garten der Wirtschaft Bräse-Nordhausen in Vengerich-Bechte wurde der 47 Jahre alte Landwirtschafts-geselle Karl Luth aus Vengerich-Bechte tot aufgefunden. Die Todesursache konnte bisher nicht festgestellt werden. Bei ihm allerdings, daß er in der Nacht von einer Person zum Grundstück geführt worden ist. Da die Todesursache nicht festgestellt werden konnte, wurde die Obduktion der Leiche vorgenommen. Das Ergebnis der Obduktion steht noch aus.

Fünfzehn Schweine vergiftet

Kindern (Niederrhein), 24. Juni. Bei einem Landwirt in Kindern am Niederrhein gingen in den letzten Tagen nacheinander fünfzehn Schweine auf rätselhafte Weise ein. Bei einer tierärztlichen Untersuchung stellte sich heraus, daß die Schweine vergiftet worden sind. Ein Knecht des Landwirts, der zunächst unter dem Verdacht der Täterschaft verhaftet worden war, wurde, da sich seine Unschuld erwies, wieder freigelassen. Die Suche nach dem wirklichen Täter, der in so gemeiner Weise handelte, wird fortgesetzt.

Ein Teufel in Menichengestalt

Die ganze Familie ins Elend gerissen

Trier, 25. Juni. Ein erschütterndes Bild furchbaren Elends und furchbarer Verkommenheit durch das brutale und unangelegte Verhalten des Familienoberhauptes entrollte eine Verhandlung, die am Dienstag und Mittwoch vor dem Schwurgericht in Trier durchgeführt wurde. Die Anklage richtete sich gegen den 66 Jahre alten Peter Koch aus Gscheid (Eifel) wegen Mordes, Unterschlagung, Meineid und Verleitung zum Meineid, sowie gegen dessen 24jährige Tochter Barbara Winter geb. Koch wegen Unterschlagung, gegen die 24jährige Magdalena Koch wegen Unterschlagung und Meineids, gegen die 24jährige Katharina Koch wegen Unterschlagung, ferner gegen zwei Männer wegen Meineids. Da der Hauptangeklagte Peter Koch schwer erkrankt in einem Krankenhaus in Düsseldorf liegt, mußte das Verfahren gegen ihn abgetrennt werden.

Der Angeklagte Peter Koch war vor vielen Jahren, von auswärtig kommend, in die Nähe des Eifelortes Gscheid im Kreis Prüm gekommen. Er hatte 18 Kinder, von denen acht noch leben. Das Familienleben gestaltete sich durch das tyrannische und lasterhafte Verhalten des Koch unbeschreiblich unglücklich. Während die vor Jahren verstorbene Frau als Händlerin das Geld für die Ernährung der Familie verdienen mußte, haßte der Vater mit seinen Kindern in nicht wiederzuerkennender Weise. Wie ein Teufel in Menichengestalt führte er seine Angehörigen ins Elend. Er mißhandelte Frau und Tochter, an denen er sich in der grausamsten Weise verging. Abren Widerstand brach er mit roher Gewalt. Jahrelang mußte die älteste Tochter sich von dem Vater mißbrauchen lassen. Nicht weniger als einmal trafen Folgen ein, die der Wut in vielen Fällen durch rohe Mißhandlung zu verbinden mußte. Erst als die Tochter 1934 aus dem Hause floh, hatte sie Ruhe vor ihrem Vater. Auch bei der jüngsten Tochter hatte der Verleber Folgen. Mit Todesdrohungen versuchte der Mann das Kind zu zwingen, die Folgen zu befehligen. Das Mädchen floh in eine Anstalt, wo sie das Kind gebar. Auch später, als die Tochter ins Haus zurückgekehrt war, stellte er ihr wieder nach, so daß sie schließlich das Haus für immer verließ. Auch die jüngste Tochter, die bei fremden Leuten arbeitete, wurde von dem unmenschlichen Vater bei jedem Besuch zu Hause zur Forderung seiner Schandthaten gezwungen. Zwei weitere Töchter, die sich seiner Nachstellung mit aller Gewalt entzogen, bedrohte er sogar mit einem Gewehr. Die fast unantastbaren Anklagen wurden von den Kindern bei Vernehmung vor Gericht nochmals bestätigt. Während führte die älteste Tochter des Hauptangeklagten noch aus, daß ihr Vater ihre Mutter eines Tages auf der Treppe aufgehängt habe. Nur dadurch, daß sie damals die Mutter abgeknippte, sei diese mit dem Leben davon gekommen.

Das Gericht schritt dann in die Beweisnahme hinsichtlich der Meineidsfälle. Auch hier war der Hauptangeklagte der Triebfeder. Als die Angeklagte Magdalena Koch in andere Umstände kam, mußte sie unter dem Druck und den Mißhandlungen des Vaters ihren früheren Arbeitgeber als Kindesvater unter Eid benennen. In der zweiten Instanz, wo die Angeklagte unter Eid ihre früheren Aussagen bekräftigte, gab der als Kindesvater in Anspruch genommene Mann die jetzt ebenfalls wegen Meineids vor Gericht stehenden beiden jungen Leute an, zu der staatslichen Zeit zu der Kindesmutter nähere Beziehungen unterhalten zu haben. Unter Eid wurde dies von den beiden bekräftigt. Das Gericht verurteilte die Angeklagte Magdalena Koch wegen fortgesetzten Falschzeugens unter Falschzeugen des § 157 und wegen fortgesetzter Unterschlagung zu einem Jahr und zwei Monaten Zuchthaus. Die Angeklagte Katharina Koch erhielt wegen fortgesetzter Unterschlagung vier Monate Gefängnis während die beiden männlichen Angeklagten wegen Meineids zu je zwei Jahren Zuchthaus und Verurteilung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verurteilt wurden. Außerdem wurde gegen sie die dauernde Unfähigkeit, als Reine oder Sachverständiger unter Eid vernommen zu werden, ausgesprochen. Das Verfahren gegen die Angeklagte Frau Winter geb. Koch wurde auf Grund des Strafrechtsgesetzes vom 7. August 1934 eingestellt, da nach Lage der Umstände auf eine höhere Strafe als sechs Monate nicht erkannt werden würde.

Glascherben im Viehfutter

W. G. Tübingen, 24. Juni. In dem Dorf Inden leben zwei Schmäher infolge einer Erbschaft in Feindschaft. Einer von ihnen zerklüftete nachts einige Kläster und schüttete die Scherben dem anderen in den Stall, damit das Vieh verenden sollte. Die Tat wurde aber noch rechtzeitig entdeckt. Teile von Klästerstücken, die noch an den Scherben hingen, verriet den Täter, der sich jetzt vor dem Tübinger Bezirksgericht zu verantworten hatte. Das Gericht bedachte es, ihn im Hinblick auf die überaus rohe Behandlung nur wegen Sachbeschädigung verurteilen zu können. Er wurde dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß zu 60 RM. oder zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt.

PALMOLIVE-SEIFE - hergestellt mit
Palmen- und Olivenöl - erhält die Haut rein und zart

1 Stück 325
3 Stück 905

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 147 — 1937

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Freitag, 25. Juni

Berliner Börse:

Aktien weiter befestigt, Renten ruhig

Berlin, 25. Juni 1937. Obwohl sich die Börsenwoche ihrem Ende zuneigt und sonst aus diesem Grunde eine Belebung meist nicht zu beobachten ist, konnte sich der Verkehr heute bei etwas größeren Umsätzen als an dem schon freundlichen Vortag entwickeln. Dazu hat wohl hauptsächlich die Entspannung der politischen Lage beigetragen, die durch den deutschen Schritt ausgelöst wurde und die unter diesem Gesichtspunkt auch von der ausländischen Presse kommentiert wird. Die Aufträge gingen allerdings fast ausschließlich von Großbankseite aus, da sich die Privatbanken im Zusammenhang mit der bevorstehenden Bilanzvorlage zum Halbjahresultimo weitestgehend Zurückhaltung auferlegten. Die Kundschaft war auf fast allen Marktgebieten mit kleineren Käufen beteiligt, so daß das Kursniveau Steigerungen von 0,50 bis 0,75 Prozent aufwies.

Am Montanmarkt waren Mansfelder mit plus 1,75 Prozent gut erholdet und Buderus um 1,50 Prozent fester. In Braunkohlenwerten waren die Umsätze nur mäßig. Kalkaktien waren verhältnismäßig gut gehalten, nur Salzwerth bei kleinem Angebot 1,50 Prozent schwächer.

Am Rentenmarkt ermäßigten sich Reichsanleihen weiter um 20 Pfg. auf 125,80. Auch die Umschuldungsanleihe gab um 5 Pfg. auf 93,95 nach. Dagegen waren Reichsbahnvorzüge um 0,12 Proz. befestigt.

Am Geldmarkt nannte man um 0,12 höhere Sätze von 2,62 bis 2,87 Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12,34, der Franken mit 11,25 und der Dollar mit 2,498.

Im Verlauf erhielt sich am Aktienmarkt eine freundliche Grundstimmung, ohne daß sich größere Kursveränderungen und Umsätze ergaben. 4 % Schuldverschreib. Gemeindeschuldung 93,57,50—94,32,50.

Devisen

London, 25. Juni 1937. New York 493,82, Paris 110,88, Berlin 1232,50, Spanien 8750 nom., Montreal 494,37, Amsterdam 898,6, Brüssel 2924,25, Italien 9385, Schweiz 2155,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,25, Helsingfors 226,15, Prag 141,79, Budapest inoff. 2512, Belgrad 216, Sofia 400, Rumänien 671, Lissabon 110,12, Konstantinopel 618, Athen 546,50, Wien 2631, Warschau 2609, Buenos Aires off. Importkurs 1600, freier Kurs 1625, Rio de Janeiro off. 412, inoff. 319, Montevideo 2812, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,196, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 25. Juni 1937. Berlin 7288 bis 7291, London 807,75 bis 808, New York 181,93 bis 181,96, Paris 809,50 bis 810,50, Belgien 3071 bis 3072, Schweiz 4168 bis 4170.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für ausländische Auszahlungen	Disk. %	25. Juni 1937	24. Juni 1937
Ägypt. Lgypt. Pfr.	—	12,62	12,63
Argentin. P. Pap. Pese	—	0,758	0,762
Belgien 100 Belg.	—	42,13	42,11
Brasilien 100 Reals	—	0,165	0,167
Dänemark 100 Kr.	—	3,047	3,053
Frankreich 100 Fr.	—	55,99	55,95
Goldmark 100 Goldm.	—	47,10	47,20
England 100 Pfund	—	12,32	12,33
Estland 100 Estn. Kr.	—	67,98	68,07
Finnland 100 Finn. M.	—	5,45	5,46
Frankreich 100 Fr.	—	11,35	11,34
Griechenl. 100 Drach.	—	2,353	2,357
Holland 100 Gulden	—	137,22	137,50
Irland 100 Irish P.	—	13,30	13,34
Island 100 Isländ. Kr.	—	55,98	55,95
Italien 100 Lire	—	12,07	12,11
Japan 100 Yen	—	0,716	0,718
Letland 100 Lett. L.	—	5,691	5,706
Litauen 100 Lit.	—	2,495	2,496
Lettland 100 Lett. L.	—	48,99	49,00
Norwegen 100 Kroner	—	41,94	42,02
Oesterreich 100 Schill.	—	61,92	62,04
Polen 100 Zloty	—	48,95	49,00
Portugal 100 Escudo	—	47,10	47,20
Rumänien 100 Lei	—	11,353	11,353
Schweden 100 Kron.	—	63,52	63,54
Spanien 100 Peseten	—	57,15	57,27
Tschechoslow. 100 Kr.	—	16,98	17,02
Türkei 100 Lira	—	8,671	8,689
Ungarn 100 Pengo	—	1,978	1,982
Ungarn 100 Pengo	—	1,464	1,466
V.S. Amerika 1 Dollar	—	2,496	2,496

Dollar geg. Pfd. in London 4,9375 4,9415 (4,86)
Dollar geg. RM. in Berlin 2,498 2,498 (2,48)
Pfund geg. RM. in Berlin 12,317 12,317 (12,33)
(*) Alte Parität 4,20.

Zürcher Devisenkurse vom 25. Juni 1937. 8,45 Uhr. Paris 1943,50, London 21,56, New York 4,3637, Belgien 3,70, Italien 23,90, Holland 23,97,50, Berlin 174,90, Wien Notenkurs 81,50, Wien Auszahlung 81,75, Stockholm 111,15, Oslo 108,30, Kopenhagen 96,25, Prag 15,21, Warschau 82,75, Budapest 86,25, Belgrad 1090, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 995, Buenos Aires 132,75, Japan 125,75.

Warenmärkte

Bremer Baumwollwolle vom 25. Juni 1937: 14,73 (vom 24. Juni 14,55).

Liverpooler Baumwollwolle (amer. Univ. Stand. Middl. pence per lb) vom 25. Juni 1937: Juni 67, Okt. 67 bis 68, Jan. 67, März 68, Mai 68, Tagessimport 17,00. — Tendenz: Ruhig und stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 25. Juni 1937. Juli Sak. 96, Upper 915 Giza Nr. 7 84, Nov. Upper 795 Giza Nr. 7 81, Jan. Upper 794 Giza Nr. 8 80, Mai Upper 791. — Tendenz: Stetig.

Ägyptische Baumwolle, Alexandria, v. 25. Juni 1937. Juli Sak. 1855 Giza 1972, Aug. Ashm. 1900, Okt. Ashm. 1440, Nov. Sak. 1857 Giza 1668, Dez. Ashm. 1438, Jan. Sak. 1859 Giza 1671, Febr. Ashm. 1440, März Sak. 1840 Giza 1676, April Ashm. 1449.

New Yorker Baumwollwolle vom 24. Juni 1937. — Sept. Loco 12,61, Juni 12,11 bis 12,12, Aug. 12,14, Sept. 12,17, Okt. 12,20 bis 12,21, Nov. 12,19, Dez. 12,17 bis 12,18, Jan. 12,20, Febr. 12,22, März 12,23, April 12,23, Mai 12,26 bis 12,28. Zufuhren in Atlantischen Häfen

1000, Zufuhren in Golf-Häfen 2000, Export nach Japan und China 3000. — Tendenz: Stetig.

Berliner Getreidegroßmarkt vom 25. Juni 1937. Notierungen unverändert.

Berliner Viehmarkt vom 25. Juni 1937

Ochsen	38	35-57	38-38
41	82	43-48	17-32
35	20-24	30-38	51-5
—	Färsen	43	51-5
—	Lämmer	53	51-5
—	Hammel	46-52	51-5
—	40-45	50-5	47-5
—	27	30-39	—
—	Presser	—	—
—	Kalb	70-78	51-5
—	63	39-42	49-5

Auftrieb: Rinder (Großvieh) 1140, darunter Ochsen 72, Bullen 209, Kühe 789, Färsen 58, Rinder direkt zugeführt 49; Kälber 1600; Schafe (Lämmer u. Hamm.) 4546; Schweine 11120, Ausland 42, Ziegen 13. Marktverlauf: Rinder anzueilen, Austrieb u. Notiz, Kälber und Schafe glatt, Schweine verteilt.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 25. Juni 1937. Neuer Kontrakt: Juli 47 B 45 G, Sept. 47 B 45 G, Dez. 47 B 45 G, März 47 B 45 G, Mai 47 B 45 G.

Berliner Metalle vom 25. Juni 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	78,25
Standardkupf. loco	72,50
Standardkupf. loco	72,50
Originalhüttenblei	26,75
Standard-Blei	26,75
Originalhüttenblei	26,75
Originalhüttenblei (98-99 Proz.)	144,00
dito in Walz- oder Drahtbarren	148,00
Banka, Straits, Australien	—
Reinnickel (98-99 Proz.)	—
Antimon regulus	—
Silber in Barren, ca. 1000 fein, per kg	38,40-41,40

Amtl. Londoner Metallbörse vom 25. Juni 1937

Kupfer p. Kass.	56,75-56,87
Zinn p. Kass.	56,75-56,87
Aluminium p. Kass.	56,75-56,87
Elektron p. Kass.	56,75-56,87
Antimon p. Kass.	56,75-56,87
Silber p. Kass.	56,75-56,87
Gold p. Kass.	56,75-56,87
Platin p. Kass.	56,75-56,87
Neusilber p. Kass.	56,75-56,87
Stahl p. Kass.	56,75-56,87

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 25. Juni 1937. Smoked ribbed sheets loco 9,81 Wert, Juli 9,81 Wert, Juli-Sept. 9,87 b. Wert, Okt.-Dez. 9,93 b. Wert, Jan.-März 9,99 b. Wert.

Rheinisch-westfälische Börse

Freundlich bei stillem Geschäft

Düsseldorf, 25. Juni 1937. Die Unternehmungslust bleibt weiter gering, doch kam es bei freundlicher Grundstimmung meist zu neuen leichten Kursbesserungen. Auch der Verlauf blieb freundlich und die Börse schloß weiter fest.

Von Fortlaufenden Notierungen warfen blieb Farben beachtet, die in der ersten Stunde bis 0,375 Prozent gewannen. Von Sonderwerten zeigten Kaufhof 0,375 Prozent leichter ein, Anleihen waren nicht ein-

März 10 b. Wert, Juni-Juli 2,68. Plantagencrepe Stand, Nr. 1 11,00 nom. — Tendenz: Stetig.

Die Leistung der deutschen Warmwalzwerke sowie der Hammer- und Preßwerke.

Die Herstellung von Walzwerkserzeugnissen im Deutschen Reich betrug im Mai 1937 (23 Arbeitstage) 1 097 068 t gegen 1 195 612 t im April 1937 (26 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im Mai 1937 durchschnittlich 47 699 t hergestellt gegen 45 985 t im April 1937. Außerdem wurden im Mai 1937 81 641 t „vorgewalztes Halbzeug zum Absatz bestimmt“ hergestellt gegen 83 118 t im April 1937.

Bernhard Meyer, Wuppertal. Die Firma wurde auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1934 mit Wirkung ab 10. Juni d. J. in eine Kommandit-Gesellschaft umgewandelt. Der Geschäftsführer der früheren G. m. b. H., Direktor Hermann Hackländer, ist als Generalbevollmächtigter für die Firma tätig mit dem Recht der Alleinvertretung.

Julius Becker, Werkzeugfabrik, Wuppertal-Cr. Das 1929 eröffnete Konkursverfahren über das Vermögen dieser Firma sowie die Privatkonkurse der persönlich haftenden Gesellschafter sollen nunmehr abgeschlossen werden. Nach Deckung von rd. 4000 RM. Vorrechtforderungen verbleibt für die am Firmenkonkurs beteiligten nichtvorrechtlich Gläubiger mit Forderungen von rd. 32 406 RM. noch eine Quote von wenigen Prozent. Da bei Eröffnung des Konkurses kein Bestand vorhanden war, konnte dieses Ergebnis nur durch günstige Grundstücks- und Zubehörveräußerung sowie durch einige erfolgreich geführte Anfechtungsprozesse erzielt werden.

Friedrich Eisel, Gummiband-Fabrik, Wuppertal-E. Die Abwicklung dieses Konkursverfahrens ist soweit gediehen, daß die Schuldverteilung erfolgen kann. Es sind noch rd. 1000 RM. Vorrechtforderungen zu berücksichtigen, nach deren Deckung für die einfachen Konkursgläubiger mit Forderungen von 38 108 RM. eine Quote von etwa 15 bis 16 Prozent verbleibt. In dieser Quote ist eine Zusatzausstattung von 5 Prozent enthalten, die für die Geschäftsübernahme gezahlt wurde.

heftlich, Altbesitzanleihe gingen zu behaupteten Kursen um.

Auf dem Kassamarkt lagen Goodhardt und Basalt leicht erhöht im Markt. Bankaktien nicht einheitlich.

Festverzinsliche Werte waren wenig verändert.

Von Freiverkehrswerten gaben Alexanderwerk auf anhaltende Abgaben hin bis 3 Proz. nach. Die Börse fällt morgen der Börsenfahrt wegen aus.

Fortlaufende Notierungen				Schuldverschreibungen				Kassens D'ort				23.6.				24.6.				25.6.				26.6.				
Ant.-Abloßung d. R. m. Ausl.				125,70	125,60	125,60	25.6.				24.6.	91,69				90,69	39,69				39,69	39,69						
Rhein-Anst. Sch.				137,500	137,500	137,500	134,65				134,65	Kreft-Gewalt				8,49	8,49	Allians St. Ver.				204,79	204,79	204,79				
Eberfeld RM-Anst. 1928				97,750	97,750	97,750	60% IG Farben				124,65	124,65	Kropenbusch				131,62	131,62	Allians Leb.				133,99	133,99	133,99			
Eberfeld RM-Anst. 1928				97,750	97,750	97,750	Gewe Heier 29				124,65	124,65	Losenr. ch				114,69	114,69	Colonia Feuer				25,69	25,69	25,69			
Hagen RM-Anst. 1928				97,750	97,750	97,750	10% Hoesch 1926				102,79	102,88	Mannesm. übrn				123,19	122,70	Colonia Rhd.				80,89	80,89	80,89			
4% Hagenp. Lahn				97,750	97,750	97,750	5 Klockner 36				102,79	102,88	Maschb. Entbr				148,80	147,69	Gladi. Feuer				80,89	80,89	80,89			
Goldpand. Ausg. 3				97,200	97,200	97,200	4% Krupp RM				96,620	96,200	Pongs & Zahn				123,19	122,70	Köln. Hagel				24,79	24,79	24,79			
dito Gold. Kom. 1a, 1b				98,99	98,99	98,99	4% Hoesch 1926				102,79	102,88	Requis. Fahr.				32,500	32,500	Köln. Rldg. gr				129,69	129,69	129,69			
dito dito 2				98,99	98,99	98,99	6% Hoesch 1926				102,79	102,88	Reims. 1926				150,19	148,59	Köln. Rück. gr				83,69	83,69	83,69			
dito dito 4				98,99	98,99	98,99	4% Hoesch 1926				102,79	102,88	Rh. W. Elek.				151,89	152,89	Victoria Allg.				12,69	12,69	12,69			
							6% Stahlw. S.B.				102,79	102,88	Rh. W. Kalk				151,89	152,89										
													Schied-Defries				145,69	144,59										
													Schwabenh. Brn				157,69	157,69										
													Stollw. Gebr.				126,30	125,19										
													Thomae				—	—										
													Tuchl. Ancke				—	—										
													V. A. Niehu.				—	—										
													Ver. Glanzst.				—	—										
													Ver. Kumpus				144,89	144,89										
													Ver. Stahlw.				119,69	119,59										
													Wagg. Verding				100,09	100,09										
													West. Kaffa.				60,200	60,200										
													Wintersh. Kalk				131,59	131,69										

einem guten, technisch leistungsfähig ausgebauten Wasserstraßennetz natürlicher anderer Teil in der engen Verknüpfung mit der Seewasserstraße gewährleisten, und zum anderen Teil in der engen Verknüpfung mit einem wirtschaftlich bedeutungsvollen Hinterland. Es müssen entsprechende Rohstoffräume und industriell wie wirtschaftlich entwicklungsfähige Raumgebiete vorhanden sein. Erst in dem Zusammentreffen von Produktions-, Konsumtions- und Handelsstätten werden die natürlichen Grundlagen für die Binnenhafen geschaffen. Die wirtschaftlichen Faktoren seien bei der Binnenhafenentwicklung in der Regel Veranlassung, während die geographischen mehr eine Voraussetzung des Wachstums der Hafen darstellen. Nachdem durch die Entwicklung der letzten Jahrzehnte in Deutschland in den wichtigsten Stromgebieten eine gewisse Sättigung des Bedürfnisses nach Hafen entstanden sei, ja die Häfen gegenseitig in das jeweilige Hinterland des Nachbarn einzudringen versuchten, spielen für die fernere Entwicklung des einzelnen Hafens die Gesamtkosten des Transportweges eine entscheidende Rolle. Eine Tatsache, welche die unter Umständen zerstörenden Einflüsse der tarifpolitischen Maßnahmen der Eisenbahn ins rechte Licht rücke.

Stadtbauplatz Dr. Hans Kötzow (Berlin) wies in seinem Vortrag „Der Binnenhafen im Stadtplan“ nach, wie die Mehrzahl unserer Städte durch die Lage ihrer Binnenhäfen in ihrer Entwicklungsmöglichkeit eingeengt ist bzw. umgekehrt.

Über „Die deutschen Binnenhäfen des Donauraums im Verkehrswettbewerb referierte Bürgermeister Hermann (Regensburg) und Bürgermeister (Köln) verbreitete sich über „Die Binnenhäfen und der Hafenbahnverkehr“.

Schließlich sprach der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“, Körner, über:

Sozialpolitische Gegenwartsfragen in der Binnenschifffahrt

An dem starken Aufschwung, den die Binnenschifffahrt in den letzten Jahren genommen hat, mußten mehr als bisher die Kleinschiffer beteiligt werden. Die DAF, habe in Verbindung mit der Reichsverkehrsgruppe und den zuständigen Regierungsstellen eine Reihe von Maßnahmen eingelegt und durchgeführt, die zu einer starken Heranziehung der Partikulierschiffer im Schiffsverkehr führen werden. Es sei dringend zu wünschen, daß die Wiederherstellung der Reichshoheit auf den deutschen Wasserstraßen und die damit verbundene Gleichberechtigung aller an der Binnenschifffahrt beteiligten Staaten zu einer neuen Ordnung führen werde, auch in bezug auf die Sozialverhältnisse der Angehörigen der Binnenschifffahrt.

Die Reichsbank in der dritten Juniwoche

Berlin, 25. Juni 1937. Nachdem in den beiden ersten Juniwochen die Entlastung der Reichsbank besonders stark war, so daß bis zur Mitte des Berichtsmontats 85,2 Prozent der zusätzlichen Umlaufmittel abgedeckt waren, hat sich die befriedigende Entwicklung auf den Anlagekonten, wenn naturgemäß auch nicht in dem hohen Umfang der Vorwochen, weiter fortgesetzt. Bei einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage um 113,9 auf 4917 Millionen RM. errechnet sich der Entlastungsprozentsatz am 23. Juni auf 105,1 Prozent gegen 86,2 Prozent zum gleichen Vormonatstermin und 113,7 Prozent zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres.

Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 47,6 auf 468 Millionen RM., an Lombardforderungen um 4,7 auf 4,4 Millionen RM. und an Reichsschatzwechseln um 51,4 auf 1,0 Millionen RM. abgenommen. Die Bestände an deckungsfähigen Wertpapieren stellen sich bei einer geringen Zunahme auf 104,2 Millionen RM., diejenigen an sonstigen Wertpapieren bei einer Abnahme um 10,5 Millionen RM. auf 29,8 Millionen RM. An Reichsbanknoten und Rentenbanknoten zusammen sind 138,7 Millionen RM. aus dem Verkehr zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 131,8 auf 428,8 Millionen RM., derjenige an Rentenbanknoten um 6,9 auf 379,1 Millionen RM. ermäßigt. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 39,5 auf 144,3 Millionen RM. zu. Der Gesamtzahlungsmitteleumlauf wird zum Stichtag des 23. Juni mit 6255 Millionen RM. ausgewiesen gegenüber 6224 Millionen RM. in der Vorwoche, 6266 Millionen RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5790 Millionen RM. vor einem Jahr.

Der Rückgang der sonstigen Aktiven um 47,7 Millionen auf 720,2 Millionen RM. ist auf eine erhebliche Rückzahlung des Betriebskredits des Reiches zurückzuführen. Die Giroguthaben erscheinen bei einer Abnahme um 9,6 Millionen RM., die den Saldo zwischen einer Zunahme der öffentlichen und einer noch stärkeren Abnahme der privaten Guthaben darstellt, mit 766,9 Millionen RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind leicht erhöht um 0,4 auf rund 74,9 Millionen RM., wobei sich die Goldbestände auf 68,9 Millionen RM. (plus 37 000 RM.) und die Devisenbestände auf 6,1 Millionen RM. (plus 386 000 RM.) belaufen.

Hibernia AG., Herne

Die Ertragsrechnung weist (in Mill. RM.) einen Betriebsertrag von 111,82 (104,13) aus, zu dem noch 2,97 (11,23) Beteiligungserträge, 2,32 (1,23) Zinsen und sonstige Kapitalerträge und 1,68 (2,06) außerordentliche Erträge getreten sind. Demgegenüber erfordernden Löhne und Gehälter 54,42 (52,09), soziale Abgaben 8,44 (8,14), Beihilfen 8,52 (6,18) und sonstige Aufwendungen 27,33 (24,20), so daß nach Vornahme von 13,29 (12,76) Anlage- und 0,34 (0,48) anderen Abschreibungen einschließlich 69,26 (65,67) RM. Gewinnvortrag ein Reingewinn von 734,475 (630,811) RM. verbleibt.

Die Bergwerksgesellschaft Hibernia AG., Herne i. W., deren AK. von 150 Mill. RM. sich ganz im Besitz der Vereinigten Elektrizitäts- und Bergwerks AG. (der Holdinggesellschaft der preussischen Staatsbetriebe) befindet, schüttet für 1936 laut HV-Beschluß eine von 3 1/2 auf 4 Prozent erhöhte Dividende aus.

Für das laufende Jahr glaubt die Verwaltung mit einer günstigen Absatzentwicklung rechnen zu können.

Gebhard & Co. A.-G., W.-Vohwinkel. Die Gesellschaft veröffentlicht im heutigen Anzeigenteil Bilanz sowie Gewinn- und Verlustrechnung zum 31. Dezember 1936.

Der Londoner Goldpreis betrug am 24. Juni für eine Unze Feingold 140 s 4 1/2 d gleich 86,640 RM., für 1 g Feingold demnach 54,157 Pence gleich 2,3675 RM. Am gleichen Tage wurde Gold im Werte von 424 000 Pfund Sterling zu obigen Preisen verkauft.

Gehässige Falschmeldungen

Die holländischen Behörden stellen einen Lügenbericht über Deutschland richtig

Amsterdam, 24. Juni. (Drahtb.) Vor einigen Wochen machte in der niederländischen Presse ein phantastischer Bericht die Runde, wonach ein Einwohner der holländischen Stadt Utrecht, der eine jugendliche Verwandte aus Deutschland zu Gast geladen hatte, angeblich von einer deutschen Polizeibehörde aufgefordert worden sein sollte, einen Fragebogen auszufüllen und dieses Papier beim Hauptquartier der NSD. (Ruffert-Bewegung) in Utrecht beglaubigen zu lassen.

In dem Bericht hieß es weiter, daß von der Behörde dieser Beglaubigung die Ausreise des jungen Mädchens aus Deutschland abhängig gemacht worden sei.

Obgleich es ein leichtes gewesen wäre, durch Anfrage bei der Reichsvertretung in Holland die Unrichtigkeit dieses Berichtes festzustellen, der offensichtlich nur dazu dienen sollte, durch die Unterstellung, deutsche Behörden arbeiteten mit einer ausländischen politischen Partei zusammen, das deutsch-holländische Ver-

hältnis zu vergiften, wurde der Bericht von einer großen Zahl von holländischen Blättern unbedenkenlich übernommen. Ein marxistischer Abgeordneter richtete aus diesem Anlaß eine Anfrage an die Regierung, die nun von Seiten des Innenministers und des Verkehrsministers beantwortet wurde. Wie nicht anders zu erwarten, hat die eingehende, durch die holländische Regierung eingeleitete Untersuchung erwiesen, daß die erwähnten Falschberichte jeglicher Unterlage entbehren und auf freier Phantasie beruhen.

Es ist gewiß zu begrüßen, daß durch die schnelle Arbeit der holländischen amtlichen Stellen die gehässige Falschmeldung als solche vor der holländischen Öffentlichkeit gebrandmarkt werden konnte, es muß jedoch im höchsten Grade befremdlich wirken, daß ein großer Teil der holländischen Presse immer noch kritische Meldungen über Deutschland verbreitet, deren Lügenhaftigkeit jeder, der auch nur halbwegs über die deutschen Zustände unterrichtet ist, sofort erkennen sollte.

„Das Jahrhundert der Jugend“

Vorschläge des Balilla-Führers Ricci für die Pflege kameradschaftlicher Jugendbeziehungen

Berlin, 24. Juni. (Drahtb.) Der italienische Staatssekretär und Führer der Balilla, Renato Ricci, empfing kurz vor Abbruch seiner zweiten diesjährigen Deutschlandreise den Botschafter der NSD., Günter Kaufmann, wobei er seine Eindrücke über die nationalsozialistische Jugendbewegung und die Zusammenarbeit mit der Opera Balilla wiedergab.

„Deutschland und Italien“, so führte Staatssekretär Ricci u. a. aus, „haben beide die Erziehung der jungen Generation zur Grundlage der nationalen Erneuerung erhoben. Sowohl die nationalsozialistische wie die faschistische Revolution haben ihren Vätern Geleise gegeben, die eine neue Lebenshaltung der Menschen hervorbringen sollen. Aber die Geleise blieben tote Buchstaben, wenn nicht ihr Inhalt und ihr Geist das Gewissen der jungen Generation erfüllen würde. Ich meine, ein Umbruch in der Weltanschauung ist auch für uns ausschließlich nur in der Jugend zu verwirklichen.“

Auf die Frage nach seiner Meinung über die Beziehungen der Jugendorganisationen der beiden Völker zu der Jugend der übrigen Welt erklärte Erzellenz Ricci: „Die Jugend in jedem Lande hat das Herz offen für große Freundschaften.“

Wenn es bis heute unmöglich gewesen ist, offene und ehrliche Beziehungen zu den verschiedenen Völkern Europas wegen des Einflusses einzelner Regierungen und den Auswirkungen einer feindlichen Propaganda anzuknüpfen, so glaube ich, daß es doch verhältnismäßig leicht sein wird, wenigstens unter der Jugend kameradschaftliche Beziehungen herbeizuführen, und um dieses Ziel zu erreichen, wären folgende Wege vorzuschlagen: Durchführung von Reisen ausländischer Jugendliefer in Deutschland seitens der NSD. in Italien seitens der Opera Balilla mit entsprechenden Begleitungen. Stätten, in denen diese Gastfreundschaft gepflegt würde, wären in Italien die Häuser der Balilla, in Deutschland die Jugendherbergen. Ein gemeinsames Büro der NSD. und der Opera Balilla könnte die Durchführung solcher internationaler Reisen von Jugendlichen vermitteln. In der Förderung von kulturellen und sportlichen Darbietungen würde die gegenseitige Achtung am besten wachsen und reifen können.“

Mit Nachdruck erklärte Renato Ricci: Das 20. Jahrhundert ist das Jahrhundert der Jugend. Deshalb ist es nicht nur nützlich, sondern auch angebracht, daß man die Möglichkeiten der Annäherung der Jugend aller Länder betreibt.

„Eigenbetriebsverordnung“ für die Gemeinden

Internationale Binnenhafenkonferenz und deutsche Binnenhafentagung eröffnet

Köln, 24. Juni. (Drahtb.) Mit einem feierlichen Festakt im Gürzenich zu Köln wurde heute die Internationale Binnenhafenkonferenz eröffnet und die zur gleichen Zeit stattfindende deutsche Binnenhafentagung eröffnet. Nach Begrüßungsworten des Oberbürgermeisters der Hansestadt Köln, Dr. Schmidt, eröffnete der Generalsekretär des Internationalen Binnenhafenverbandes, Dr. Wind-Grüff, die Tagung.

Staatssekretär Rönigk übermittelte namens der Reichsregierung die Grüße. Es folgte daraufhin, zwischen den drei großen Verkehrsministerien: Eisenbahnen, Wasserstraßen und dem Kraftverkehr die Synthese zu finden, um dem Staat, der Wirtschaft, dem politischen und kulturellen Leben ein einheitliches Verkehrssystem zur Verfügung zu stellen.

Ministerialdirektor Dr. Surén überbrachte die besonderen Grüße des Reichsministers des Innern und wies auf die Bedeutung hin, die der Vernetzung der Gemeinden gerade auf verkehrswirtschaftlichem Gebiete zukommen. Er kündigte den Erlass einer Eigenbetriebsverordnung an, durch die den gemeindlichen Unternehmen und Betrieben eine gewisse selbständige Stellung im Rahmen der Gemeindeverwaltung verschafft werden solle. Das Eigenbetriebsrecht der

Gemeinden und Gemeindeverbände werde dabei gleichzeitig auch das Finanzwesen der gemeindlichen Eigenbetriebe regeln und insbesondere dafür Sorge tragen, daß den wirtschaftlichen Einrichtungen die notwendigen Abschreibungs- und Erweiterungsmittel anfallen und erhalten bleiben.

Von dem Erlass dieser Verordnung versprach sich der Reichsminister des Innern in Zukunft auch eine wirtschaftliche Gefaltung der Hafenbetriebe. Die deutsche Gemeindeordnung betone zwar den Grundsatz, daß wirtschaftliche Einrichtungen der Gemeinden im allgemeinen einen Überbegriff für den gemeindlichen Haushalt abgeben sollen. Diese grundsätzliche Zielsetzung lasse sich jedoch bei den Hafenbetrieben nicht durchwegs durchführen, weil sie ihrer Eigenart entsprechend in ganz besonderem Maße auf die allgemeine Wirtschaftsförderung abgestellt seien.

Namens des Deutschen Gemeindebundes überbrachte der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Fiebler-München, die Grüße und besten Wünsche dieses Verbandes.

Dann nahmen Delegierte der fünfzehn ausländischen Länder kurz das Wort.

Im Mittelpunkt der Eröffnungstagung standen die Ausführungen des Reichsleiters Oberbürgermeisters Dr. Fiebler-München über „Gemeinden und Verkehr“.

(Neben den weiteren Verlauf der Tagung berichten wir im heutigen Handeltel.)

„Mehr Vertrauen!“

Oberlindober: „Wir Frontsoldaten lieben den Frieden, weil wir den Krieg kennen gelernt haben!“

× Paris, 24. Juni. (Eig. Drahtb.) Der zweite Arbeitstag der Verhandlungen des Comité Franco-Allemaigne befaßte sich mit den beiden Staaten berührenden politischen Fragen, vor allem mit der Abrüstung und der Sicherheitsfrage. Die Aussprache wurde hauptsächlich von dem Führer der NSD., Oberlindober, dem Geschäftsführer der deutsch-französischen Gesellschaft, Abbe, dem Vorsitzenden der französischen nationalen Frontkämpfervereine, Gen, und dem Vorsitzenden des französischen ehemaligen Kriegsteilnehmerverbandes, Pichot, bestritten. Oberlindober

betonte, daß er als deutscher Frontsoldat spreche, weil er nicht der offiziellen Diplomatie oder politischen Staatsführung vorgehen wolle. „Wir Frontsoldaten“, sagte er, „lieben den Frieden, weil wir den Krieg kennengelernt haben. Wir bekennen uns zu einem Frieden, der für beide Nationen gleich ehrenvoll ist. Wir deutschen Frontsoldaten verstehen unter Frieden nicht einen einseitigen Vertrag, der neue Streitfragen beschwört, sondern einen Zustand gegenseitiger Achtung und wechselseitigen Vertrauens.“ Als grundlegendes Unterchied in der Politik der beiden Staaten stellte Oberlindober die Tatsache fest, daß die Franzosen auf innerpolitischem Gebiet individuell und auf außenpolitischem Gebiet kollektiv, die Deutschen aber genau umgekehrt dächten. Unter allgemeiner Zustimmung der Tagungsteilnehmer forderte Oberlindober mehr Vertrauen für



Rast beim Deutschlandflug

Ein Teilnehmer am Deutschlandflug erhält bei der Rast auf dem Flughafen in Neustadt an der Hardt von BDM-Mädels Brötchen und Traubensalt zur Stärkung. Mit einem Großflugtag in Berlin-Tempelhof findet der Wettbewerb am Sonntag seinen Abschluß.

Scherl-Bilderdienst M.

Deutschland. Bemerkenswert war das transatlantische Verhältnis für die Zweckmäßigkeit direkter deutsch-französischer Verhandlungen über die Fragen, welche die beiden Länder allein betreffen. Die Franzosen erhoben die Forderung nach einer allgemeinen Abrüstungskonferenz, deren Richtlinien durch eine internationale Kontrolle garantiert werden müßten. Wollte Übereinstimmung bestand auch in der Meinung, daß beide Seiten jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten und die Regierungsform des anderen Landes unterlassen müßten. Besonders Interesse erweckte ein mit hartem Beifall aufgenommener Vortrag des Vertreters der Deutschen Arbeitsfront, Klaus Selzer, über das Thema „Der schaffende Mensch ist das höchste Gut“, in dem die umfassenden Forderungen des deutschen schaffenden Menschen durch das Dritte Reich aufgezeigt wurden. Franzosen seitens wurde zugegeben, daß Deutschland auf diesem Gebiete in manchem Vorbild sei.

Der Tagungsleiter Konvoion betonte im Schlußwort, daß die bisherigen Ergebnisse der Zusammenarbeit die Hoffnung auf Erreichung des anzustrebenden Zieles rechtfertigen.

Gefängnis für einen Kanzelheker

Er beleidigte die deutschen Schriftleiter

Kranke, 24. Juni. (Drahtb.) Die wenig gewissen Kreise des politischen Katholizismus Alenx daran liegt, der Wahrheit in der Kirche und der gerechten Forderungen für die ungelieblichen jenseitigen Zweifeln in ihren eigenen Reihen zu dienen, bewies ein am Mittwoch vor dem Sondergericht in Frankfurt verhandelter Prozeß gegen den Kaplan Mante, der sich wegen Kanzenmißbrauchs in Tateinheit mit einem Vergehen nach Paragraph 2 des Heimtückegesetzes zu verantworten hatte.

Kaplan Mante hatte sich in seiner Eigenschaft als Missionar am Bischöflichen Priesterseminar Mariatorfberg bei Waldkirch in der Pfalz im Februar dieses Jahres in Kapellenturm in einer Predigt eine ganz infame Rede gehalten. Er hatte die Zehn, die Berichte von der deutschen Presse über die Sexualprozeße gegen die katholischen Geistlichen anzukündigen und die deutschen Schriftleiter in schamloser Weise zu beleidigen. Es mußte ihm aber bekannt sein, daß ungeliebte in- und ausländische Teilnehmer der Gerichtsverhandlungen in der Öffentlichkeit ihrem abgrundtiefen Ekel vor dem widerlichen Treiben der ansehnlich katholischen Priester und Ordensbrüder aus und nachgeben haben. Die schwergeprüften Eltern und Angehörigen der gekündigten jungen deutschen Menschen ließen als Zeugen gegen diesen verlogenen Heiler auf, der unter Mißbrauch der Kanzel behaupten wollte, diese Verbrechen seien nicht geübt.

Der Kaplan erklärte dann weiter: „An Spanien und Rußland werden kleinere Kirchen zerstört, sie sind aber leicht wieder aufzubauen. Aber wenn anderswo die Seelen der deutschen Jugend verärrt werden, so ist dies schwer wieder gutzumachen.“ Obgleich eine eidlche Reueauslaage diese Redewendung des Kaplans bekräftigte, verurteilte er doch das Wort „deutsch“ abzuhören, und mit der Wendung „anderwärts“ wollte er ungefähr die ganze Welt, aber nur nicht Deutschland gemeint haben. Angesichts der vielen bedenklichen Zeugenaussagen half ihm diese Verdrängungsfunktion jedoch nichts. Es war kein Wunder, daß die Besucher dieser seltenen „Kassenpredigt“ zum größten Teil, angewidert von diesen schamlosen Heerereien, die Kirche verließen, bevor der Kaplan geschlossen hatte. Mitten in seiner Predigt wurden dem Kaplan Rufe wie „Verräter“ entgegenschleudert. Vor der Kirche äußerten die Besucher, die ihre tiefe Enttäuschung aus der Kirche getrieben hatte, laut ihren Unmut über diese heberischen Anarische, die ihnen von der Kanzel statt der erwarteten erbauenden Predigt vorgetragen wurde. Auch sang aus den Tribünen noch der Horn über diesen schamlosen Kanzelheker.

Es war lediglich der Anstandlichkeit des 1910 geborenen Angeklagten anzuschreiben, daß das Gericht gegen ihn nur auf fünf Monate Gefängnis erkannte, während der Staatsanwalt zehn Monate beantragt hatte.

SSF. Wuppertal sind zuversichtlich

Vorrunden-Turnier mit Magdeburg, Stuttgart und Aachen um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft in Barmen

Nachdem bereits am letzten Wochenende das erste der drei Vorrundenturniere zur deutschen Wasserballmeisterschaft in Magdeburg durchgeführt wurde, bei dem überraschend Weizensee 96 Sieger blieb vor Magdeburg 96, richten sich die Blide der deutschen Schwimm- und Wasserball-Sportler nunmehr nach Wuppertal und Köln, wo Samstag und Sonntag die letzten beiden Turniere vor sich gehen.

In Köln spielen Poseidon Köln, Duisburg 96, Hellas Magdeburg und Münster 91, dort ist an einem sicheren Siege der Duisburger kaum ein Zweifel.

In Wuppertal-Barmen

auf der traditionsreichen Kampfbühne des Freibades Mählersbad, erwarten die Schwimm-Sportfreunde ihre starken Gegner: Poseidon Magdeburg, Schwaben Stuttgart, Aachen 06.

Da wird es in jedem Spiel heiß hergehen, denn es wäre sehr verfehlt, eine dieser Mannschaften zu unterschätzen, wenn man sich auch meist auf die Schwimm-Sportfreunde verlassen kann und berechnete Hoffnungen hegen darf, daß sie zumindest große Kämpfe liefern werden.

Am Samstagabend

beginnt der Reigen mit der Begegnung Aachen 06 - Poseidon Magdeburg. Aachen mit Krieger II, Schulzen, Krieger I, Strauß, Lang, Braun, Lentzsch - die Magdeburger mit Schulze, Gbeling, Kade, Döring, Neulude, Fangerow, Seebach. Schon hier werden die Wellen der Erregung hochgehen. Die Aachener gelten als eine der schnellsten und aufs beste zusammen spielenden Mannschaften, die Magdeburger verfügen aber in Döring, Fangerow und Neulude über ausgezeichnete Kräfte, die auch alle sehr schickhaft sind. Immerhin erwarten wir einen knappen Erfolg der Aachener.

Schwimm-Sportfreunde Wuppertal treffen dann auf S.V. Schwaben Stuttgart, der sie bereits auf eine harte Probe stellen wird. Man darf annehmen, daß die Wuppertaler die besser zusammen spielende Sieben stellen werden, aber nicht außer acht lassen, daß die Schwaben in Kienle und Mendrich über zwei ausgezeichnete Einzelstürmer verfügen und auch als Mannschaft bereits große Erfolge verbuchen konnten. Wir hoffen allerdings auch hier wieder auf einen westdeutschen Sieg. Schwimm-Sportfreunde mit Scholer, Dopfer, Hardt, Meyer, Hellinghoff, Jäger und Linckhoff - die Stuttgarter Spieler verzichten, da am gleichen Tage Duisburg 96 und S.V. Wuppertal ihre Meisterschaftsturnierspiele zu bestritten haben. Die Mannschaft steht mit: Wolf, Gensich, Körtling (Wuppertal), Füllmeier, Sommer, Tonnes und Thelen, es fehlen also vor allem Kienle, Schneider, Thielhorn und H. Hilfer von der "Stammseifen". Die Frauen vom Niederrhein: 200 Meter Brust: Ensel, Wollschläger und Fischer, die vierte Schwimmerin, wird noch ermittelt. - 100 Meter Rücken: Stolle, Nupke, Schmitz, Karnaß. - 100 Meter Kraul: Driever, Karnaß, Bartsch, Pauli.

Tag der Schwimmer

Gaukampf Niederrhein-Südwest beim Gausportfest in Düsseldorf

Im Rahmen des Reichsbund-Gausportfestes in Düsseldorf gibt es am Tage des Schwimm-Sportfestes einen großangelegten Wettkampf zwischen den Gauen Niederrhein und Südwest. Dem schönen Niederrhein-Sieger über Brandenburg folgte die Niederlage gegen Westfalen, nun werden sich die Ausertählten sicher alle Mühe geben, wieder einen Erfolg zu erkämpfen.

Für die Einzelkämpfe der Männer und Frauen stellt jeder Gau vier Teilnehmer; zu den Mannschaftskämpfen je eine Vertretung. Für den Gau Niederrhein wurden folgende Wettkämpfer aufgestellt: 100 Meter Kraul: Girschmann, Mattha, Bielefeld, Sommer. - 200 Meter Brust: Deussen, Bonas, Kuhnle, Jorek. - 100 Meter Rücken: Schlechtriem, Voh, Hölwed, Wiegand. - 200 Meter Kraul: Girschmann und Mattha, die beiden anderen werden noch durch Auscheidungsrennen ermittelt. - Für den Wasserballkampf muß der Gau auf die Mehrzahl seiner besten

den, aber nicht außer acht lassen, daß die Schwaben in Kienle und Mendrich über zwei ausgezeichnete Einzelstürmer verfügen und auch als Mannschaft bereits große Erfolge verbuchen konnten. Wir hoffen allerdings auch hier wieder auf einen westdeutschen Sieg. Schwimm-Sportfreunde mit Scholer, Dopfer, Hardt, Meyer, Hellinghoff, Jäger und Linckhoff - die Stuttgarter

London meldet: 9. August!

Weltmeisterschaftskampf Schmeling - Farr

286, London, 24. Juni. (Drahtb.) Der Kampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und dem Briten Tommy Farr kommt am 9. August in London zum Austrag. Man hat den frühen Termin gewählt, weil die Veranstaltung als Freiluftkampf im White-City-Stadion oder der Wembley-Arena ausgetragen werden soll, die beide bis zu 100 000 Zuschauern fassen. Die Veranstalter von Farr werden in der nächsten Woche nach Berlin kommen, um die Einzelheiten festzusetzen.

Nur gleichen Stunde hört man aus amerikanischen Kreisen, daß Joe Louis ein Angebot erhalten hat, seinen Titel für eine Summe von 400 000 Dollar gegen Schmeling zu verteidigen. Es ist selbstverständlich, daß ein derartiger Kampf nicht in Frage kommen kann, da Louis als Weltmeister nach Lage der Dinge überhaupt nicht in Betracht kommt. Der wirkliche Kampf wird in London zwischen Schmeling und Farr ausgetragen, der sich durch eine Reihe von Erfolgen über erstklassige Leute auszeichnet hat. Der Sieger wird dann der Weltmeister sein.

haben bisher ihre genaue Auffassung noch nicht gemeldet.

Am Sonntagnachmittag

geht der Kampf weiter mit der Begegnung S.V. Wuppertal - Poseidon Magdeburg, der dann das Treffen Aachen 06 - Stuttgart folgt; auch hier erwartet und hofft man, daß sich die westdeutschen Einheiten behaupten können, wenngleich das keineswegs sicher ist. Es folgen nach einer Pause die letzten Spiele am Sonntagabend. Zuerst Magdeburg - Stuttgart; hier geben wir den Magdeburg-



Hannen-Alt



BRAUEREI-AUSSCHANK AUF DER AUSSTELLUNG IN DÜSSELDORF

Vergnügungspark

- Rheinallee -

neben Altbayern

Schöne Terrasse

HANNEN-ALT

HANNEN-HELL

HANNEN-PILS

Preiswerte Speisen

Resi Künster-spiele

Samstag und Sonntag:
täglich 2 x
nachmittags und abends

4 Uhr 8 1/2 Uhr

das neue Programm mit
Ernst van Sinden

Die bekannte Turnierkapelle
Hans Schmedeshagen
spielt zum Tanz!

Lingese-Talsperre Marienheide.
Bes. W. Kriewitz
Ruf 228 Marienheide, God. Ver. m. Auss.
auf die Sperre. Tagl. gr. Kaff.-Rest.
nachberg. Art. Gr. Saal, Sonntags
Kond. Tanz-Week-end. Pens., Sommer-
frische, Hechtangeln, Wasserp., Freib.
2964

Keine andere Heilung
ist so erfolgreich
wie die Heilungsmittel



So frisch und froh

man sollte immer sein. Deshalb denken
Sie daran, wenn Unbehagen, Kopf- oder
Nervenschmerzen, Migräne oder Neuralgie
plötzlich Ihr Wohlbefinden stört, daß
Sie sich hiergegen rasch mit dem Jahr-
zehnte bewährten Citrovallin helfen
können. Unschädlich u. bekömmlich, ge-
nau halbiert bevorzugt in Apotheken, 6 Pu-
ver od. 12 Obl.-Pill. RM 1.10 in Apotheken
form geschmackvolles Einnehmen.

CITROVALLIN
bannt Schmerzen



Großer Rheindampfer- Sommerfahrplan

ab 27. Juni

Das Programm für Erholung u. Freude!
Von Köln rheinaufwärts täglich 7
Abfahrten nach allen Rhein-
orten mit günstigen Rückfahrt-
möglichkeiten.

Billige Ausflugstickets für Dampfer 8.30
täglich, Mittwochs u. Samstags
für Fahrten 12.00, 14.15, 17.50.

Ab Düsseldorf u. Düsseldorf-Ausstellung
die schönen Niederrheinischen
Rundfahrten, Abendfahrten.

Die billigen Pauschal-Rheinreisen:
jeden Montag und Donnerstag
ab Düsseldorf 7.35, ab Köln 8.30
und 12.00 nach **Rüdesheim**
oder **Wiesbaden Mainz**
(2 Tage od. 3 Tage) ab 17.- RM.
oder 7.40 RM. (nur Fahrpreis).

Lassen Sie sich Fahrpläne und Prospekte kostenlos
geben beim Reisebüro Rüd. Dahl
und Verkehrsverein, wo Sie auch
Fahrtscheine erhalten.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt

20 Jahre jünger Exleppang

auch genannt
Grauen Haaren Jugendbarde mehr, u. mehrheitl. Un-
schickl. Kinderlekt. zu hochhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von Tausenden
Befragten, Versen u. m. geteilt und empfohlen. Durch seine Güte
"niemand" kann sich nicht als ebenbürtig äußern. Exleppang nicht
"heilen". Preis 2.50, 4.50, 6.50, 8.50, 10.50, 12.50, 14.50, 16.50, 18.50, 20.50
helfen, welche immer annehmen. Exleppang 9.70, 14.50, 19.50, 24.50, 29.50
überall zu haben. Exleppang 61, 505

Brudermühle im Jttal bei Haan

Direkt am althistorischen Schloß Casperbruch
gelegen. Saal mit Terrasse. Schattige Garten-
anlagen, Gondelteich. Ab Bahnhof Haan oder
Ohligs 30 Minuten. Autoanfahrt nur über Haan.
Ruf 37 Amt Haan.

Man kopiert unsere Fahrten -
aber man erreicht uns nicht!

12 Tage für Mk. 89.- zum Bodensee

(ausschließlich Beförderungssteuer)

12 Tage - alles einbezogen - ab Düsseldorf
bis Düsseldorf zurück. Die Fahrt wird durch-
geführt in erstkl. Fernreise-Luxus-Autobussen
und nimmt den Weg am Rhein entlang über die
Bergstraße durch den Schwarzwald u. Taunus.

davon 7 Tage Ferien in
Ueberlingen

Abfahrt: Jeden Montag 8 Uhr ab Pressehaus
am Martin-Luther-Platz.

Reisebüro Paul Koll, Düsseldorf
Pressehaus, Martin-Luther-Platz, Fernr. 3071,
sowie bei allen westdeutschen Reisebüros.

Wenn Sie umziehen

vergessen Sie nicht, uns Ihre neue Anschrift
anzugeben, damit die pünktliche Zustellung
des General-Anzeigers der Stadt
Wuppertal nicht unterbrochen wird.

Fernruf für Elberfeld 217 01
Fernruf für Barmen 577 68



Sommer- Fahrplan

des

General-
Anzeiger

der Stadt
Wuppertal

Preis 50 Pfg.



Caspar Blume

Barmen: Mühlenweg 42/44
Elberfeld: Herm. Göringstr. Ecke Grünstr.

Nach völliger Erneuerung eröffnen wir im Hause W.-Barmen
Obere Lichtenplatzer Straße 343, die Gaststätte

Scharpenacker Hof

Das Lokal entspricht in seiner einfachen, aber geschmackvollen Raum-
gestaltung allen Ansprüchen einer gepflegten, behaglichen Gaststätte.

Aus Küche und Keller wird bei aufmerksamster
Bedienung das Beste zu angemessenen Preisen geboten.

Wir empfehlen unser neues Unternehmen und bitten um freundlichen Besuch
Heinrich Luckhardt und Frau
Langjähriger Pächter der Barmen Stadt hall.

Achtung! - Achtung!

Weltausstellung Paris 1937!

Sofortige Anmeldung zu unseren Gesellschaftsreisen erwünscht.
Devisen für die Reise vom 15. 7. bereits vorhanden!

Weitere Abfahrten: 25. 7., 1. 8., 8. 8., 15. 8., 22. 8., 29. 8., 5. 9., 12. 9.,
8 Tage Paris, 1. Klasse, Unterbillett, 3 Kl. Bahn 144.-,
2 Kl. Bahn Mk. 188.-, einschließlich allem.

Deutsch-Italienisches Reisebüro DIR G. m. b. H.
Köln, Hohenzollernring 7, Telefon 373 25.

gern die etwas besseren Möglichkeiten; dann das vielleicht entscheidende Treffen der alten Rivalen

SSF. Wuppertal - Aachen 06

Und da wird die Stimmung noch einmal ganz groß sein. Für die Wuppertaler wird es darum ankommen, ob sie den gefährlichen Durchbrenner Strauß ausreißend abzuwehren vermögen, denn er ist die Seele der Aachener Sieben. — Aachen oder Wuppertal? Diese Frage wartet man einfach nicht im Vorhinein zu beantworten, denn „es ist alles drin“.

Frauenklubkampf SSF. - 83

Die Zeit zwischen den Nachmittags- und Abendspielen führt ein Klubkampf der Frauen von SSF. Wuppertal und Wuppertal 83 aus, der sich aus fünf Staffeln zusammensetzt und schöne Kämpfe bringen wird. Außerdem gibt es ein Schauspringen und humoristische Einlagen.

Gulcz ist Favorit

Deutsche Jugend-Tennismeisterschaft

Vom 24. bis 27. Juni finden in Weimar die deutschen Jugendmeisterschaften im Tennis statt. Wuppertal hat in Helmut Gulcz erstmals ein heißes Eisen im Feuer. Dieser 17jährige Junge hat sich in der hiesigen Schule, die er bei seinem Bruder Bernhard durchgemacht hat, in einem Jahre derart vervollkommen, daß er zur ersten deutschen Jugendmeisterschaft gerechnet werden muß. In Weimar gilt es nun zu zeigen, daß er selbst in größtem Maßstab seinen Kopf zu behaupten versteht. Wenn ihm das gelingt, dann müßte ihm die Meisterschaft sicher sein. Von der westdeutschen Konkurrenz zum mindesten hat er nichts zu fürchten. Aber auch das übrige Reich hat seinen Jugendlichen von der Klasse unseres Meisters aufzuweisen. Die Zeiten von Gentel und Deimer sind vorbei. Vielleicht gelingt es Gulcz, ihr Erbe zu übernehmen und das Schwergewicht des deutschen Jugendtennis nach dem Westen zu verlegen.

Wuppertaler Tennissieg

Barmer TG. 1893 — TG. Duisburg-Raßfeldberg 5:4

In der ersten Runde der rheinischen Meisterschaften der Frauen gelang es dem Barmer TG., mit der erfolgreichsten Mannschaft den TG. Duisburg-Raßfeldberg nach hartem Kampf mit dem knappen Ergebnis auszuscheiden. Der Sieg wurde buchstäblich in letzter Minute errungen. 4:4 stand es, als das letzte Doppelspiel angelegt wurde. Die Barmerinnen hatten die besseren Nerven und konnten den entscheidenden Punkt nach aufregendem Kampf für sich buchen.

Bis zum 11. Juli muß sich der Barmer TG. jetzt mit dem Düsseldorf-Rachklub auseinandersetzen, der den TG. Düsseldorf-Oberfeld in der ersten Runde ausschalten konnte.

Ergebnisse: Frau Rosenbaum — Fr. Grass 3:6, 6:3, 6:1; Fr. Brenne — Fr. König 6:0, 7:5; Fr. Köttgen — Fr. Hager 2:6, 4:6; Fr. Michel gegen Fr. Mantel 6:2, 6:2; Fr. Cramer — Fr. v. Hummel 2:6, 0:6; Fr. a. d. Heide — Fr. Bouché 6:8, 2:6; Brenne-Rosenbaum — Grass-König 6:4, 6:1; Michel-S. a. d. Heide — v. Hummel-Mantel 6:2, 9:7; Cramer-Köttgen — Bouché-Hager 2:6, 1:6.

Rund um Köln

Die 25. Austragung der Fernfahrt

Am Sonntag wird in Köln zum 25. Male die große Radrennfahrt „Rund um Köln“ gefahren, die für die Berufsfahrer zugleich als letzter Meisterschaftslauf gilt. Die Wegstrecke ist, obwohl am gleichen Tage mehrere andere Rennen im Reiche laufen, wiederum hervorragend.

In der Berufsfahrerklasse geht natürlich die gesamte Garde der acht Rirmenshallen an den Start, darunter auch die Fahrer, die ausschließlich als deutsche Vertretung zur „Tour de France“ nach Paris fahren werden. Der Vorjahressieger Erich Baug. Dortmund geht wieder mit ersten Siegesmöglichkeiten ins Rennen, auf der verbleibenden Strecke ab Solingen wird voraussichtlich die Entscheidung fallen.

Nur 27 Fahrer, aber alle „Anonken“, sind zum A-Klassen-Rennen der Amateure gemeldet, darunter auch Müller-Wuppertal. Die A-Klasse gibt sieben Minuten Vorsprung an die B-Fahrer, die 20 Mann hoch antreten — alle genannten Klassen fahren die volle Strecke von 260 Kilometern.

Tag des Kraftsports

Im Rahmen des Gausportfestes

Im Rahmen der Gau-Sportwoche kommt nun am Freitagabend auch der Kraftsport zu Wort. Welt- und Europameister sowie Weltrekordler werden gegen beste deutsche Nachwuchskräfte antreten. Auf der Matte begegnen sich Zeelenbinder und Reubaus (Halbschwerer) Schweizer und Procter (Germania Wuppertal) (Mittelgewicht), Schäfer-Europameister und Staub-Guttenheim (Leichtgewicht), Kettesheim-Köln und Grabli-Essen (Leichtgewicht). Am Gewichtheben kämpfen: Manger gegen Schattner, Baaner gegen Eichhoff, Jansen gegen Schwinnke und Walter gegen Lieblich.

Da die Olympia Teilnehmer vom Samstag gesperrt sind, mußte das Vorprogramm für Freitagabend vollkommen geändert werden. Es bleibt zwar bei einem Gaufampf Niederrhein-Westfalen mit fünf Paarungen, doch treten durchweg andere Kämpfer als zuerh vorsehen an. Leichtgewicht: Bauer-Homborn gegen Landhoff-Bodum; Federgewicht: Fesse-Lüpfeld gegen Wänterig-Bodum; Leichtgewicht: Reich-Mülheim oder Claas-Düffeldorf gegen Kraft-Schwerte; Weltrekord: Grüter-Essen gegen Kallinowski-Glabbe; Schwergewicht: Rannsch-Vintor oder Reinte-Düffeldorf gegen Knorr-Glabbe.

Der „Tag der Reiter“ beim Gausportfest in Düsseldorf führte acht Städtegemeinschaften zu einem Scherfelfampf zusammen. Die Abendfeierlichkeiten endeten im Abraum auf Scherfelfeld mit 1183 Holz klar vor den Tüffe. Extern mit 1112 Holz. Die Wuppertaler Mannschaft belegte mit 1082 Holz den vierten Platz.

Mit tausend Wettkämpfern

Sportfest der SA-Brigade 72 im Wuppertaler Stadion

Welch großen Aufschwung auch der Leistungssport bei der SA und den übrigen Organisationen der NSDAP genommen hat und weiter nimmt, kommt sinnfällig zum Ausdruck bei dem Sportfest der SA-Brigade 72, das am Sonntag mit einer bisher noch nicht gekannten Beteiligung im Wuppertaler Stadion durchgeführt wird. Der Führer der Brigade, Polizeipräsident Habenicht, wird rund tausend Teilnehmer in der Kampfbahn begrüßen können; und man wird feststellen können, daß SA und SS, NSDAP, SA und Polizei nicht nur in breitem Durchschritt, sondern auch höchstleistungsfähig allerhand zu bieten haben.

Welchen Raum nimmt naturgemäß die Leichtathletik bei dieser Veranstaltung ein. Da sind zuerst einmal die Staffelläufe über 4mal 100 Meter, über 100, 200, 300, 400, 500 Meter und über 10mal eine halbe Meile, die mit je elf Mannschaften beiegt sind; und zwar starten dabei die Mannschaften der fünf Standarten der Brigade, zwei Mannschaften der technischen Sturmabteilung und je eine Mannschaft von SS, NSDAP, Polizei und SA.

Großes Interesse wird auch die „Dienstgradstaffel“ auslösen, die von den Standarten gestellt wird und bei der je ein Truppführer 400 Meter, ein Sturmführer 300 Meter, ein Sturmbannführer 200 Meter und der Stabartenführer 100 Meter läuft.

Werden alle diese Wettkämpfe sowie die Einzelkämpfe im 100-, 400- und 1500-Meter-Lauf, Weit- und Hochsprung sowie Diskus- und Speerwerfen im Sportplatz ausgetragen, so treten die Teilnehmer an der Wehrsport-Kinderniststaffel in vollem Dienstanzug an.

Auch Handball und Fußball kommen zur Vorführung; und zwar finden die Endspiele zur Brigademehrfachstaffel im Handball zwischen den am Mittwoch ermittelten Endspielberechtigten Standarten 171 (Wuppertal) und 172 (Wettmann). Gerade dieser Kampf wird wegen der ausgezeichneten Leistungen beider Mannschaften mit erheblicher Spannung erwartet.

Schauführungen umrahmen die rein sportlichen Wettkämpfe, allgemeine Körperschule, Vorträge und bunter Käse, dann gibt es auch noch Mannschaftswettkämpfe im Tanzschießen — kurzum, es ist ein Programm von selten zu sehender Vielfalt, das jedem etwas bieten wird und das Zeugnis ablegen wird für die Bedeutung, die den Leibesübungen in allen Gliederungen und Formationen der Partei beigemessen wird.

Unternehmungsgeist zu loben

Reit- und Spring-Turnier der SA. in Ronsdorf

Wie schon kurz berichtet, tritt der SA-Reiterklub am 1./1.7.2 auf dem Turnierplatz „Am Rädchen“ in Wuppertal-Ronsdorf mit einem in allen 15 Wettbewerben gut besetzten Reit- und Springturnier an die Öffentlichkeit. Es ist nun schon die dritte Veranstaltung dieser Art, die der turnierportlich sehr ruhige Ronsdorfer Reiterklub durchführt und somit Wuppertals Freunden und Angehörigen des Pferdesports Gelegenheit gibt, auch mal einem Turnier in der eigenen Stadt beizuwohnen.

Nachdem seit dem Jahre 1925 Wuppertal kein größeres Turnier mehr veranstaltet hat, verdient der Unternehmungsgeist der Ronsdorfer SA-Reiter eine ganz besondere Anerkennung.

Für das Programm, das noch durch mehrere Schannummern bereichert wird, sind insgesamt 180 Unternehmungen abgegeben worden. An den Start gehen Reiter des Stabes der SA-Gruppe Niederrhein, des Stabes der 6. SS-Reiterdivision, beide Düsseldorf, der SA-Reitergruppe 1 Barmer, 2 Oberfeld, 5 Solingen, 9 Hellweghaus-Reitvereine, ferner der Reiterclubs der Gitter-Quaend; hinzu kommen einige der bekannten Privatpferde aus dem Reich, dann die Wuppertaler Reitbahnen R. Stegmaier (Ronsdorf), Birts (Barmer) und Andersen (Vichtel), die ebenfalls größeren Aufgebots. Nicht zu vergessen Wuppertals Schutzpolizei, die mit einigen guten Pferden und Reitern in die Entscheidungen einsteigt.

Die Polizei bestreitet unter dem Kommando von Hauptmann der Schutzpolizei Karnop auch eine aus acht Reitern bestehende Quadrille. Vertreten ist auch wieder Wuppertals Reiterklub Rudi Schmidt, der seinen Vierzug vor-

führen wird. Hinzu kommt dann noch ein fogen. Tagesfeuerwerk. Die Turnierleitung hat auch in diesem Jahre alles getan, um die dritte Veranstaltung der Wuppertaler Reiter-SA zu einem vollen Erfolg zu führen. Bei der guten Befehung aller Konfuzenzen und der Vielzahl der genannten Reiter und Pferde von Format ist am Wochenende auf dem Ronsdorfer Turniersportplatz ausgezeichnete Sport zu erwarten.

Mit einem französischen Siege endete die wertvollste Prüfung des Londoner Reiterturniers, das Springen um den Preis des Königs Georg V. Obwohl die besten Pferde im Wettbewerb standen, gab es nur einen fehlerlosen Hitt durch Cpt. Bizard (Frankreich) auf Bandura. Von den deutschen Pferden kam Alchimie (Cblt. Brinkmann) mit einer Reihe anderer Pferde auf den zweiten Platz.

Zu dem vom 30. Juni bis 4. Juli in Düsseldorf stattfindenden internationalen Reit-, Spring- und Fahr-Turnier hat Generalfeldmarschall von Wadenstein sein Erscheinen bestimmt zugesagt.

Unsere Pferdesport-Tips

Longchamp, 26. Juni

1. Rennen: Calabrisse — Fil vous plait
2. Rennen: Mosquito — Stoltz
3. Rennen: Linae — Papillotte
4. Rennen: Arizarres — Trapiolin
5. Rennen: Gouline — Harwood
6. Rennen: Avantin — Benedictus

Wieder ein Schritt weiter

Henkel und von Cramm im Achtelfinale in Wimbledon

Wg. London, 24. Juni. (Drabth.) Mit dem Wetter hat London tatsächlich Glück, denn auch am Donnerstag herrscht strahlender Sonnenschein und man möchte fast die Nächte etwas Regen wünschen. Das fette Grün der Plätze ist teilweise schon einem Grau-Braun geworden, und die Plagarbeiter haben in den Abendstunden tüchtig Arbeit, um alles in der gewünschten Ordnung zu halten.

Denner Denkel und Gottfried v. Cramm haben die arden Erwartungen bisher erfüllt. Beide stehen unter den letzten Sechzehn, und es mühte schon Überraschungen geben, wenn sie nicht auch die nächste Runde überleben würden. Besondere Bedeutung hatte dieser Tag durch die Anwesenheit der Königin-Mutter Mary auf dem „Centre-court“, auf dem beide Deutsche ihre Spiele sehr sicher zu ihren Gunsten gestalten. Denkel brauchte sogar nicht mehr als eine halbe Stunde, um den Jugoslawen Puncce 6:2, 6:2, 6:1 auszuscheiden. Gottfried von Cramm blieb in einem sehr schönen Spiel gegen den Japaner Yamagishi, der durch sein fabelhaftes Fahren sehr viele schwere Bälle erreichte und den etwas schwachen Rückhand des Deutschen ausnützte, 6:4, 6:4, 3:6, 6:4 erfolgreich.

Überraschungen sind im Männer-einzel ausgeblieben. Von Cramm trifft in seinem nächsten Spiel auf Gene Ratto, der ihn zur Entlastung seines ganzen Könnens zwingen wird. Denkel hat den Briten Dore als Gegner. Die Jugoslawen, die am Vortage alle Spiele gewonnen, sind am Donnerstag alle ausgeschieden. Crawford war für Kukuljovic zu stark, und Pallada gewann gegen McGray wohl einen Satz, hatte dann aber nichts mehr zu befehlen.

Gottfried von Cramm bestätigte gegen Yamagishi, daß er seine große Form wiedergefunden hat. Sein Bomben-Aufschlag, die genau gegesetzten Vorhandschläge und das ausgezeichnete Spiel am Netz schafften ihm Vorteile, obwohl Yamagishi sich famos zur Wehr setzte, taktisch klug spielte und sehr viele Bälle fabelhaft erzielte. Einen sehr harten Kampf gab es im vierten Satz. Yamagishi setzte alles auf eine Karte, erzwang zweimal Gleichstand, konnte aber den 6:4, 6:4, 3:6, 6:4-Erfolg von Cramms nicht abwenden.

Denner Denkel spielte gegen Puncce im Gegenlag am Vortage sehr konzentriert und energiegelad. Er glänzte mit seinem genauen Aufschlag, überspielte Puncce mit genauen Passierschüssen und Lobs und war nach etwas über 30 Minuten mit 6:2, 6:2, 6:1 überlegener Sieger.

In den zahlreichen Spielen des Frauen-doppels trat Fr. Horn mit der Holländerin Kollin. Couraquer auf das englische Paar Semence/Hof, das 6:2, 6:2 geschlagen wurde. Zum Schluß wurde das deutsch-holländische Paar etwas nervös und verpaßte zweimal den Matchball. Einige Paare stehen schon im Achtelfinale, u. a. James-Stammers.

Die noch in den ersten Runden stehenden Spiele im Damen- und gemischten Doppel brachten noch keine besonderen Begegnungen.

Ergebnisse: Männer-einzel, 2. Runde: von Cramm (Deutschland) — Yamagishi (Japan) 6:4, 6:4, 3:6, 6:4; Mato (USA) — Kato-Sun-He (China) 3:6, 6:1, 6:2, 6:4; Crawford (Australien) — Rautschew (Jugoslawien) 6:3, 6:2, 10:8; Schaff (Brit. Indien) — van den Ende (Belgien) 2:6, 6:2, 7:5, 6:4; Kallin (England) — Brown (Australien) 6:2, 4:6, 6:0, 5:6; Vancroix (Belgien) — Lee (Australien) 4:6, 6:4, 6:2, 6:4; Steman (Neuseeland) — Bernard (Frankreich) 6:4, 6:3, 6:3; Barker (USA) — Deleford (England) 6:0, 6:1, 5:7, 8:6; Gatz (England) — Rannin (Schottland) 6:1, 6:0, 10:8; Denkel (Deutschland) — Puncce (Jugoslawien) 6:2, 6:2, 6:1; Schapes (England) — Kafano (Japan) 6:8, 10:8, 6:3, 6:1; McGray (Australien) — Pallada (Jugoslawien) 4:6, 6:3, 7:5, 6:2; Ficht (Schottland) — Jones (USA) 5:6, 6:4, 6:3.

Marielouise Horn im „Mixed“ geschlagen

Die einzige deutsche Teilnehmerin an den englischen Tennismeisterschaften in Wimbledon, die Wiesbadenerin Marielouise Horn, ist nach ihrer Niederlage im Einzel durch Hilde Sperling auch im Gemischten Doppel bereits ausgeschieden. Im ersten Spiel scheiterte sie mit ihrem österreichischen Partner Metaxa an der englisch-amerikanischen Kombination King/Rannin mit 8:10, 4:6. Im Männer-einzel behaupteten sich der Amerikaner Grant über Avery (England) mit 6:3, 6:4, 2:6, 6:2 und der Amerikaner Budac über Bonfuss (Frankreich) mit 6:1, 6:4, 6:2 (1). Die letzten Sechzehn sind nunmehr (von oben nach unten): von Cramm, Mato, Crawford, Schaff, Kallin, Vancroix, Grant, Stedman, Freim, Barker, Gatz, Denkel, Schapes, MacGray, Ficht und Budac.

Dies & Das

Die deutsche Fünfkampf-Meister-schaft der Wehrmacht endete mit einem großen Erfolg für die Vertreter der Luftwaffe. Cblt. Büttmann sicherte sich den Titel mit der Platz-ziffer 41,5 vor Cblt. Cramer mit der Platz-ziffer 42.

Der deutsche Weltgewichtsmeister im Bogen, Gustav Eder, kämpfte am Donnerstag in Berlin mit dem Belgier Charlier, den er vor zwei Jahren schon einmal so geschlagen hatte. Eder errang einen glatten Punktsieg. Erwin Klein-Solingen schlug am gleichen Abend den Berliner Kürsch, Remscheid-Solingen siegte über Wal-dinger-Wien und Rielsti-Solingen über Eis-ler-Berlin.

Eine schwere Niederlage erlitt Leicht-gewichts-Boxmeister Albert Esser-Köln in Mail-land. Der Italiener Spoldi brachte ihn nach 1:20 Minuten für die Zeit auf die Knie.

Wie stark Polen's Fußballer im eigenen Lande ist, zeigte der Länderkampf gegen Schwe-den erneut. Mit 3:1 (2:0) blieb Polen siegreich.

Der Gau Niederrhein hat seine Vertretung für den Handballkampf gegen We-s-falen im Rahmen des Gau-Turn- und Sport-festes am 27. Juni im Rheinischen Düsseldorf be-fanntgegeben: Bonhagen (H.S. Mülheim); Cepen (Rhenania Düsseldorf); Schopf (Korv. Mülheim); Horn (H.S. Mülheim); Brinkmann (Tura Düsseldorf); Neuries (H.S. Mülheim); Hellgrath (T.S. Tiefenbroich); Mroczinski (H.S. Mülheim); Janetia (T.S. Stoppenberg); Dröfelmann (Tura Wup-pertal); Wüter (H.S. Mülheim).

Preis des General-Anzeigers

für den Sieger im Hammerwerfen beim Internationalen am 2. Juli

Der General-Anzeiger der Stadt Wuppertal hat für das große Internationale Leichtathletik-Fest am 2. Juli einen Preis gestiftet, der dem Sieger im Hammerwerfen zufließen wird. Der Hammerwurf wird einer der inter-essantesten Wettbewerbe der Veranstaltung sein. Im Wuppertaler Stadion sind bisher noch nie so gute Leistungen zu sehen gewesen, wie wir sie am 2. Juli erleben werden.

Wenn irgendwer einmal über 35 Meter weit kam, nannten wir das für unsere Verhältnisse be-achtlich. Bis 1936 waren 35 Meter auch in ganz Deutschland nicht als schlechte Leistung zu werten, 40 Meter waren gut, 45 Meter schon ausgezeichnet, lange Zeit waren 50 Meter für keinen Deutschen erreichbar. Bis dann im olympischen Sommer des vergangenen Jahres auf einmal der Baum ge-brochen war. Drei, vier, fünf, acht, zehn Mann überwarfen hintereinander die 50-Meter-Grenze, und einer von ihnen, ein bis dahin fast Unbekann-ter, gewann beim Olympia-Fest in Berlin das Hammerwerfen. Das war der Hamburger Hein. Und Wasl, der Dispreche, wurde Zweiter. Deutschland wurde das Land der Hammerwerfer. Und nun wird auch Wuppertal die besten Ham-merwerfer der Welt sehen, vor allem den Olympia-sieger Hein. Der Preis des General-Anzeigers wird seinem Unwürdigen zufließen, das ist sicher.

Aufstieg wird entschieden

Union Hamborn — VfR. Ohligs

Der Aufstieg wird im Fußball-Gau Niederrhein am Samstag endgültig entschieden. Der VfR. Altenessen steht schon seit einigen Wochen als Gau-liga-Verein fest. Union Hamborn und VfR. Ohligs haben noch Ausschlag, der Rest ist ausgeschieden.

Mit Rücksicht auf das Gauspiel finden die beiden ausstehenden Begegnungen am Samstag statt. Union Hamborn erwartet den VfR. Ohligs und kann mit einem Unentschieden die Zuschauerehre zur Gailiga zurückgewinnen, die nach Abbruch der Saison 1935/36 verloren ging. Man darf von gleichwertigen Geanern sprechen. — Denkfischen und der VfR. M. sum tragen ein unbedeutendes Spiel aus.

Letztes Spiel

um die Niederrheinische Jugend-Meisterschaft

Bei den Kämpfen um die Niederrheinische Meisterschaft in der ältesten Klasse der Fußball-jugend ist noch ein Spiel rückständig, das aller-dings nachdem am vergangenen Sonntag Freu-chen Essen Meister wurde, ohne Bedeutung ist. Am kommenden Sonntag treffen SSF. Wuppertal und SSF. M. Gladbach-Lürige in Wuppertal aufein-ander. Im ersten Spiel blieben die Wuppertaler mit 3:2 siegreich. Durch einen Sieg kommen die Wuppertaler an die zweite Stelle der Tabelle.

Werben Sie in Wuppertals großer Tageszeitung, in dem General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

RENNEN ZU KÖLN

Sonntag
27. Juni, 15 Uhr
8 Rennen
Übertragung des Deutschen Darby

Mittwoch
30. Juni, 15 Uhr
7 Rennen u. a.

Preis der Hansestadt Köln

Ehrenpr. u. 10.000 M., 4.000 m.
Jagdrennen